

# FREIHEIT

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 10. Juni 1981

Nr. 115 (3 993)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

# Auch im Sommer pädagogisch einwirken

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat tragen stets Sorge um die Festigung der Gesundheit, die physische und geistige Entwicklung der heranwachsenden Generation.

In der Realisierung des bekannten Beschlusses des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur besseren Gestaltung der Erholung der Pioniere und Schüler“ ist bereits viel geleistet worden. 3 200 000 Plätze mehr bieten den Kindern die Pionierlager der Gewerkschaften. Allein im Gebiet Zelinograd werden über 120 000 Kinder die Sommerferien in verschiedenen Lagern verbringen.

Aber der Sommer bietet nicht nur günstige Möglichkeiten für die Stärkung der Gesundheit, sondern auch für die kommunistische Erziehung der Kinder.

In vielen Gebieten, Städten und Dörfern der Republik hat man mannigfaltige und reiche Erfahrungen in dieser Arbeit gesammelt, die Formen und Methoden der ideologischen, patriotischen, ästhetischen und sportlichen Erziehung der Kinder in Pionierlagern, unmittelbar am Wohnort vervollkommen.

In jedem Mikrorayon der größeren Städte ist heute ein Pädagoge für die ganze Erziehungsarbeit und die Freizeitgestaltung zuständig. Neben diesen hauptamtlichen Erziehern arbeiten aber überall Hunderte ehrenamtliche Aktivisten. Das sind Veteranen, die ihre geistige Jugend nicht eingebüßt haben, Komsomolzen, Kreisleitungsmitglieder. Wie zum Beispiel der Reserveoffizier P. M. Tolotschko und der Meister des Amaturenwerks A. P. Karpow in Ust-Kamenogorsk, die ungeachtet ihrer 50 Jahre selbst leidenschaftliche Volleyballspieler, auch den Kindern der anliegenden Wohnhäuser die Liebe zu dieser Sportart aneignen. Oder der Lehrer Helmut Block im Sowchos „Gorny Sadowod“, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, der mit den Dorfkinder ausgehende Fußwanderungen unternimmt. Filme dreht, die Sterne am Himmel beobachtet.

Das ist auch Dmitri Giesbrecht, Arbeiter des Kohleabbaus „Bogatyry“ in Ekibastus, Gebiet Pawlodar, der seinen zahlreichen Zöglingen nicht nur die Kniffe und Griffe verschiedener Bastelarbeiten beibringt. Er lehrt sie logisch denken, mathematische Analysen unternehmen. Sie lernen bei ihm leinen, drehen, schleifen und schweißen. Aber sie lernen bei ihm auch die Arbeit menschlicher Hände respektieren, die Stadt und die Schule lieben, wenn sie an verschiedenen Wettbewerben der Schiffmodellbauer teilnehmen.

Wichtig ist dabei, daß Dmitri Giesbrecht vorwiegend mit Kindern arbeitet, die wahre Elternliebe entbehren müssen. Er übt auf diese Kinder einen individuellen pädagogischen Einfluß aus. Für seine aktive ehrenamtliche Tätigkeit wurde Giesbrecht in den Zentralrat der Pädagogischen Gesellschaft Kasachstans gewählt. Er trägt den Titel „Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR“.

Die Erfahrungen dieses Aktivisten sind um so wichtiger, als in der Erziehungsarbeit am Wohnort Massenerfahrungen vorherrschen. Die Gestaltung der individuellen Arbeit — das ist das Gebot der Zeit.

Eine andere Form der Erziehungsarbeit in der Sommerzeit sind die Schüler- und Produktionsbrigaden, in denen vor allem durch praktische Arbeit auf dem Feld, im Gemüsegarten, in der Viehhof erzo-gen wird.

Reiche Erfahrungen hat in dieser Hinsicht die Mittelschule in Baisak gemeinsam mit dem Wilhelm-Pieck-Sowchos im Gebiet Karaganda gesammelt. Diese Erfahrungen wurden auf dem Gebietstreffen ausgewertet und zum Gemeingut aller gemacht. Hier wurde hervorgehoben: Es ist nicht wichtig, welche Arbeit die Kinder in ihrem fünften „Viertel“ ausführen. Ausschlaggebend ist, daß sie diese Tätigkeit mit Interesse und Genugtuung ausführen, ihre Notwendigkeit verstehen. Denn das heutige Verhalten der Jugendlichen zum Lernen, zu den Arbeitseinsätzen sind eine Voraussetzung dafür, wie sie sich morgen im erwachsenen Leben zu ihren Bürgerpflichten verhalten werden.

Die Sorge um die sinnvolle Gestaltung der Sommerferien unserer Kinder ist ehrenvolle Pflicht verschiedener Behörden. Diese soziale Aufgabe steht stets im Mittelpunkt der Arbeit der Partei- und Komsomolorganisationen, die berufen sind, die Erziehungsarbeit der Aktivisten zu koordinieren, Bedingungen für die Arbeit und Freizeit der Kinder zu schaffen.

## XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

# Höher das Banner des Wettbewerbs um die Überbietung des Vorgemerkten!

## Progressive Methode

Die Ackerbauern des Sowchos „Saretschny“ haben die Verpflichtungen der Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai, einen sozialistischen Wettbewerb um die Schaffung eines zuverlässigen Futtermittels für die Viehwirtschaft mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und beschlossen, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu schaffen.

Die Viehwirtschaft ist im „Saretschny“ ein hochentwickeltes Zweig, sagt Sowchosdirektor Serik Isakow. „Um den gesellschafstseigen Tieren eine satte Winterung zu sichern, müssen wir 4 000 Tonnen Heu, 730 Tonnen Weiksilage, 100 Tonnen Vitam. grünemehl und 6 800 Tonnen Silofutter bereitstellen. Für die Erreichung dieser Aufgaben haben wir uns gründlich vorbereitet. Noch vor einigen Jahren waren unsere Heuschläge wenig produktiv. Während der Stallhaltung der Tiere hatten wir ernsthaft Schwierigkeiten zu überwinden. Doch nach der Aufbesserung unserer Futterschläge mit mehr- und einjährigen Gräsern erhöhten sich die Erträge merklich, so daß wir genügend Futter für den Winter bereitstellen können.“

Im Sowchos „Saretschny“ gibt es 5 200 Hektar Heuschläge. Mais für Silage ist auf 1 000 Hektar untergebracht. 120 Hektar gesäeter Gräser werden mit Hilfe der Beregnungsanlagen „Wolshanka“ bewässert. Auf diesen bewässerten Flächen erzielt man bereits zwei Jahre lang gute Erträge, so daß die Viehherden im heißen Sommer, wenn die Weiden austrocknen, mit Grünfütter versorgt sind.

Nach den reichen Niederschlägen gedeihen die Gräser gut. Die Heuernte ist Tagesgebot. Angesichts der Wichtigkeit der Futtermittelherstellung ist das Kollektiv des „Saretschny“ fest entschlossen, die Gräser termin- und qualitätsgerecht zu bergen und die gesellschafstseigen Tiere mit ausreichenden Mengen von Grob- und Saftfutter für den Winter zu versorgen.

Leonid BILL, Gebiet Turgai

Robert WEIZ, Pawlodar



## Berufsbeste

Im Pawlodarer Aluminiumwerk ist es zur guten Tradition geworden, Ausscheide der Berufsbesten zu veranstalten. Vor kurzem fand solch ein Ausschluß in der Abteilung für Reparaturarbeiten statt. Unter den Kandidaten erzielten W. Privalow, G. Stepanow und A. Weber die besten praktischen und schöpferischen Resultate und belegten die drei ersten Siegesplätze.

Unter den Drehern ging A. Melnikow und unter den Schlossern — S. Starenko als Sieger hervor. Die Teilnehmer des Wettbewerbs wurden mit Gedenk- und Ehrenurkunden sowie mit Wertgeschenken gewürdigt.

Robert WEIZ, Pawlodar

Gemäß den Ergebnissen des ersten Quartals wurde das Aktjubiner Ferrolegierungswerk „50 Jahre der Oktoberrevolution“ in die Ehrentafel des Gebiets eingetragen. Der Plan der Realisierung der Produktion wurde hier mit 100,6 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität erreicht 102,1 Prozent. Diese Erfolge wurden durch die weitgehende Einführung der Brigadenform der Organisation des Arbeitsprozesses, die Nutzung neuer Technik, die Mechanisierung und Automatisierung der zeit- und kraftraubenden Produktionsprozesse erzielt.

Die Hüttenwerker haben sich verpflichtet, bis zum Jahresende über den Plan hinaus Produktion für 130 000 Rubel zu realisieren.

Unter Bild: Schichtarbeiter der Produktion aus der Schmelzbrigade Nr. 1: Salkar Basserow, Valeri Sedow, Wladimir Sedelnikow, der Meister Peter Lutz und Nikolai Polowinko. Foto: Viktor Krieger

## Maisbauern stehen ihren Mann

Schon mehr als zehn Jahre baut Eduard Härter im Kirow-Sowchos, Rayon Thalman, Mais an. Die reichen Erfahrungen, die er in diesen Jahren gesammelt hat, die Ergebnisse seines Berufs sind für viele Maisbauern des Gebiets zu einem Vorbild geworden.

Eduards Arbeitsgruppe erzielt Jahr aus Jahr hohe Hektarerträge bei guter Qualität der Silomasse und hat als erste im Gebiet 500 Dezitonnen Maisgrünmasse je Hektar geerntet. Im vorigen Jahr waren die Wetterverhältnisse im Frühjahr und im Sommer sehr ungünstig. Dennoch taten die Erfahrungen und die Begelsterung für den Beruf das Ihre. Der Hektarertrag an Grünmasse be-

trug 415 Dezitonnen. Im Arbeitswettbewerb im Rahmen des Gebiets belegte Härters Arbeitsgruppe den ersten Platz. In diesem Jahr hat sie sich verpflichtet, 400 Dezitonnen Silomasse je Hektar zu ernten statt der planmäßigen 250 und außerdem 100 Dezitonnen mehrjährige Gräser je Hektar für Weiksilage zu beschaffen. Um diese hohen Verpflichtungen einzulösen, sind entsprechende agronomische Maßnahmen erarbeitet worden.

Die massenhafte Maisausaat ist abgeschlossen. Daraufhin bestanden Härters Arbeitsgruppe ohne Verzögerung mit der Saatbearbeitung, Nachdüngung und mit dem Grasmähen für Weiksilage. Ein starker Rivale im Wettbewerb ist die Arbeitsgruppe des ältesten Maisbauers Friedrich Grafenstein aus dem Sowchos „Leninski“. In diesem Agrarbetrieb werden jährlich hohe Ernterträge eingebracht. Im vorigen Jahr erntete diese Arbeitsgruppe 377 Dezitonnen Grünmasse je Hektar und belegte den 2. Platz. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU über die Landwirtschaft wurden als eine Anleitung zum Handeln aufgefaßt. Die Mechanisatoren Jakob Becker, Jakob Weber und der Arbeitsgruppenleiter Friedrich Grafenstein übernahmen die sozialistische Verpflichtung, 350 Dezitonnen Grünmasse gegenüber den planmäßigen 300 Dezitonnen zu ernten. Das wollen sie durch bessere Bodenbearbeitung und Aussaat in den optimalsten Fristen erreichen.

Alexander BONDARENKO, Karaganda

## Der Entwicklung der Schafzucht — ständige Fürsorge und Aufmerksamkeit

Wie schon bekanntgegeben wurde, fand in Alma-Ata die Republikberatung der Schafzüchter statt. Wie ein roter Faden zog sich durch die Ansprachen der Schäfer und Farmleiter, Wissenschaftler, Leiter und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, der Partei- und Staatsfunktionäre der helle Wunsch, alles zu tun, um das Tempo des Wachstums der Schafherden und ihrer Leistungen zu beschleunigen im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans, der Ratschläge und Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Bresniew, der die Viehwirtschaft die wichtigste Front auf dem Lande nannte.

Die Versammelten konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf die konkreten Wege des weiteren Aufschwungs des Zweiges; sie analysierten ausführlich die Sachlage, nannten die Mängel und die Maßnahmen zu deren Beseitigung, zu einer besseren Nutzung der Reserven und der Möglichkeiten, den Beitrag der Schafzüchter zur Realisierung des Nahrungsmittelprogramms der Partei zu vergrößern.

Unter der Leitung der Gebietsparteiorganisation haben die Werkstätten der Landwirtschaft die Aufgaben des zehnten Planjahres in der Erfassung von Getreide, Gemüse, Kartoffeln, Melonenkulturen, Obst, Weintrauben, Seidenkokons, Wolle, Eiern, Milch und Karakulellen erfolgreich erfüllt, sagte in seiner Ansprache U. S. Sulejmenow, Sekretär des Zschimkenter Gebietskomitees der KP Kasachstans.

Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ schenkt die Gebietsparteiorganisation eine besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Schafzucht. In den letzten Jahren hat sich die materiell-technische Basis des Zweiges bedeutend gefestigt, sie wird planmäßig auf industrielle Grundlage übergeführt. Die organisatorische und politische Arbeit unter Schafzüchtern ist verstärkt worden, was zur erfolgreichen Durchführung der Viehwinterung und anderer Arbeiten beigetragen hat. In den letzten drei Jahren hat sich der Schafbestand in den Kolchos und Sowchos des Gebiets um 350 000 Stück vergrößert.

Um neue wichtige Ziele zu erreichen, ist vorgemerkt worden, eine Reihe neuer spezialisierter Sowchos zu gründen und die Zahl der Schafe in den bestehenden Landwirtschaftsbetrieben auf den Höchst möglichen Stand zu bringen: der Feinwollschafe — auf 50 000 bis 55 000 Stück und der Karakulschafe — auf 60 000 bis 65 000 Stück. Es steht bevor, den Anteil der Mutterschafe in den Herden zu erhöhen.

Das Kollektiv des Sowchos hat die Initiative der Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets Tscherkassy unterstützt, danach seine Verpflichtungen überprüft und beschlossen, 1 250 Tonnen Fleisch, 40 Tonnen Milch, 208 Tonnen Wolle und 7 500 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen. In den vergangenen 4,5 Monaten ist der Halbjahresplan im Fleischverkauf gemeldet worden. Es wurde 4 460 Dezitonnen Fleisch abgesetzt.

Die Leistungen der Schafe, die Qualität ihres Fleisches und ihrer Wolle hängen wesentlich von der Tierzucht ab. Im Gebiet ist eine treffliche Zuchtbasis geschaffen, es zählt 13 Zuchtbetriebe und -sowchos, sowie acht Zuchtfarmen, die die Landwirtschaftsbetriebe vollumfänglich mit leistungsfähigem Nachwuchs versorgen.

Die Parteikomitees sorgen dafür, daß mehr Kommunisten in der Schafzucht arbeiten. Gegenwärtig wirken hier nahezu 4 000 Mitglieder und Kandidaten der Partei.

Die Entwicklung des Zweiges ist in erster Linie mit der Futtermittelherstellung verbunden. Ihre Grundlage bilden im Gebiet die Wüsten- und Halbwüstenweiden. Um ihre Ertragsfähigkeit zu erhöhen, wird bedeutende Arbeit zu ihrer Bewässerung und grundlegender Verbesserung durch die Beisat von Wildgräsern geleistet. Der Redner ging ferner auf die Fragen der Futtermittelherstellung ein. Er erkannte die Kritik, die der Berichterstatter an die Adresse des Gebiets Techniken gerichtet hatte, als richtig an und versicherte, daß für die Beseitigung der Mängel alles nur Mögliche getan wird.

## Zu einem offiziellen Besuch

Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Algerien und Generalsekretär der Partei Nationale Befreiungsfront, Chadli Benjedid, ist am 8. Juni zu einem offiziellen Erundschafsbuch in Moskau eingetroffen. Er folgte damit einer Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der UdSSR.

Ch. Benjedid wurde auf dem Flughafen vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Bresniew, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. A. Tichonow, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow und von anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

## Internationale's Panorama

### Bagdad

#### Verbrecherischer Luftangriff

Irak hat die dringende Einberufung einer Sondersitzung des UNO-Sicherheitsrats beantragt. Auf ihr soll die Situation erörtert werden, die durch den israelischen Luftangriff auf das Kernforschungszentrum bei Bagdad entstanden ist.

### Kabul

#### Trotz Schwierigkeiten

Das Aufkommen an Elektroenergie und Erdgas in Afghanistan ist im vorigen Jahr um 6,2 beziehungsweise 7 Prozent angewachsen. Wie die in der Hauptstadt der Republik erscheinende „Kabul New Times“ konstatiert, konnten „trotz der von den Feinden der Revolution geschaffenen Schwierigkeiten gewisse Erfolge bei der Entwicklung der nationalen Wirtschaft erzielt

werden“. Zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion erhöhte der Staat die Aufkaufpreise für Baumwolle um 30 Prozent. Gleichzeitig wurden die Preise für landwirtschaftliche Geräte um nahezu 40 Prozent gesenkt. Der Zeitung zufolge hat Afghanistan im vorigen Jahr Waren für 500 Millionen Dollar exportiert und für 420 Millionen Dollar importiert. Das Blatt hebt die ungenutzte und brüderliche Hilfe der Sowjetunion hervor und teilt mit, daß mit sowjetischer technischer und ökonomischer Unterstützung über 170 wichtige Wirtschaftsobjekte errichtet wurden und werden.

### Washington

#### Neutronenwaffe in Produktion

Das Ministerium für Energiewirtschaft der USA, in dessen Bereich alle militärischen Kernprogramme fallen, hat den Kongreß davon in Kenntnis gesetzt, daß in den USA die Produktion von Gefechtsköpfen für die taktische Lance-Rakete begonnen worden ist, die als Neutronenwaffe eingesetzt werden können. Die Lance-Raketen sind hauptsächlich auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und auch einer Reihe anderer westeuropäischer Länder stationiert.

Die amerikanischen Behörden haben die notwendigen Materialien für den Teil der Sprengköpfe freigegeben, der sie zur Neutronenwaffe macht.

### Tokio

#### Gegen den aggressiven Kurs

Ein Antikriegsmeeting mit etwa 100 000 Teilnehmern hat in Tokio stattgefunden. Der Vorsitzende des Generalkomitees der Gewerkschaften Makieda verurteilte in seiner Rede scharf den aggressiven Kurs Washingtons auf weiteres Vordringen des Weltkrustens und auf Stationierung von Raketen- und Kernwaffen auf Territorien anderer Staaten; darunter auch Japans. Er kritisierte die Politik der regierenden Liberaldemokratischen Partei. Sie habe 20 Jahre lang das japanische Volk getäuscht und die Einführung amerikanischer Kernwaffen erlaubt und sei jetzt bestrebt, Japan noch tiefer in die für den Frieden gefährliche „Globalstrategie“ Washingtons hineinzuziehen. In der auf der Kundgebung beschlossenen Resolution heißt es: „Wir ruhen alle japanischen Werktätigen auf, sich aktiv in den Kampf für die Lösung des Militärbündnisses mit den USA und gegen die Einführung amerikanischer Kernwaffen in Japan einzuschalten, die Reiben bei der Verteidigung der Friedensverfassung des Landes zusammenzuschließen und beharrlich für einen stabilen Weltfrieden zu kämpfen.“

# Der Entwicklung der Schafzucht — ständige Fürsorge und Aufmerksamkeit

(Anfang S. 1)

Verpflichtungen bei Woll- und Beimlämmererhalten, wofür ich bei hohen Auszeichnungen der Heimat gewürdigt wurde. Ich danke der teuren Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breshnew für die tägliche väterliche Fürsorge.

Momentan bin ich Lehrmeister einer Groß-Komsomolzen- und Jugendbrigade, die im laufenden Jahr bereits 150 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten hat. Die schlachtreifen Tiere wurden mit 57 Kilogramm abgeliefert. Wir werden als unsere Kräfte und unser Können aufbieten, um die vor uns stehenden Aufgaben zu erfüllen.

Das Wort ergreift K. Imankulowa, Komsomolorganisationsleiterin der Brigade „Armandastar“ des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Rayon Panfilow, Gebiet Taldykurgan. Im Zuge der Realisierung der Ratschnige und Empfehlungen des Genossen L. I. Breshnew, in der Republik eine Schafherde von 50 Millionen Stück zu schaffen, hat der Kolchos einen Mastkomplex für 30 000 Schafe gebaut, sagt sie. Alle krautabwärtigen Prozesse sind vollständig mechanisiert. Dadurch konnten die Leistungen der Schafe merklich erhöht und die Selbstkosten der Produktion herabgesetzt werden.

Der Mastkomplex wird von der Brigade „Armandastar“ betreut. Sie zählt 13 Personen, alle sind junge Schulabgänger. 1980 betrug das Durchschnittsgewicht der reifsten Schafe 60 Kilogramm, der Schurertrag je Schaf — 4,1 Kilogramm. Die Parteilorganisation und der Kolchosvorstand erteilen uns ständige Hilfe und Unterstützung. Bei uns gibt es alle Möglichkeiten für eine produktive Arbeit und kulturelle Freizeitgestaltung. Die Brigademitglieder, die sich besonders hervorragen haben, werden mit Wertgeschenken bedacht, sie erhalten unentgeltliche Reiseschecks in Sanatorien und Erholungsheimen.

Die väterliche Sorge der Partei für die Dorferkatzgen verpflichtet uns, noch besser zu arbeiten. Gegenwärtig müssen die jungen Schafzüchter nicht nur in den Grundlagen der Viehzucht versichert sein, sondern auch mit der Technik und mit den Ausrüstungen in den Farmen umzugehen verstehen. Deshalb unterstützen die Mitglieder unserer Brigaden den Aufbau „Lebst du auf dem Lande — beherrsche die Technik“ und die meisten erlernten den Mechanisatorenbefehl.

K. Assabajew, Oberschäfer im Sowchos „Kostschagyski“, Gebiet Gurjew, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Beratung in der Atmosphäre eines allgemeinen politischen und Arbeitsaufschwungs verläuft, der durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ausgelöst wurde. Nach aktiver Unterstützung der Initiative der Viehzüchter des Gebiets Semipalatinsk hat unsere Brigade erfolgreich die Winterhaltung abgeschlossen und eine 100prozentige Erhaltung des Schafbestandes gesichert, sagte er. Ich frage mich häufig: Warum arbeiten die Menschen unter gleichen Verhältnissen verschieden? Wie es scheint, liegt die Hauptursache an deren Einstellung zur Arbeit. Achtung vor dem Beruf, Pflichtgefühl vor Partei und Volk — das ist die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit.

Im Volksmund heißt es: die Arbeit bringt Helden hervor. Auch meine Tätigkeit hat die Heimat mich eingeschätzt. Mir wurden der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“, zwei Leninorden, der Orden des Roten Arbeiters verliehen. Ich wurde zum Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewählt, mir wurde der Titel „Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Republik“ zuerkannt.

Das laufende Jahr wird für mich in meinem Gedächtnis bleiben. Mir, einem einfachen Schäfer, wurde die hohe Ehre zuteil, an der Arbeit des XXVI. Parteitags der KPdSU teilzunehmen. Der markante und inhaltsreiche Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen Leonid Iljitsch Breshnew auf dem Parteitag vermehrte unsere Kraft und Energie. Wir Werktätigen der Landwirtschaft, Schafzüchter, müssen auf diese Fürsorge unserer Partei und Regierung mit Taten antworten.

Die Viehzüchter des Rayons Emba wie auch unsere ganzen Gebiete unterstützen aktiv die vom ZK der KPdSU gegebene Initiative der Werktätigen des Gebiets Tschirchysk in der effektiven Nutzung der Möglichkeiten für die Vergrößerung der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse.

Es spricht die Oberschäferin N. Mukashanowa aus dem Sowchos „Kurtschumski“, Gebiet Ostkasachstan. Meine Schäferbiographie hat ganz einfach begonnen. Mein Mann und ich haben 1964 eine Schafherde übernommen. Leicht war es nicht. Aber sprechen wir mitunter nicht zuviel von Schwierigkeiten? Nicht von ungefähr ist doch der Boden der väter des Reichtums und die Arbeit — dessen Mutter. Wir Schäfer fühlen ungeachtet der Entfernung von großen Siedlungen und Städten uns vom Leben der Republik und des ganzen Landes nicht losgelöst. Wir fühlen uns an allen Taten mit-

beteiligt, wissen, wie nötig unsere Arbeit ist, und sind stolz darauf.

Im neunten Planjahrfrüht erzielten wir im Durchschnitt 115 Lämmer von je 100 Mutterschafen, schoren 105 Dezentonnen Wolle und lieferten sie an den Staat. Im zehnten Planjahrfrüht waren es 121 Lämmer von je 100 Mutterschafen und die ganze Herde ergab 136 Dezentonnen Wolle. Die Parteibeschlüsse realisierend, arbeiten wir mit verdoppelter Energie. Und hier die Ergebnisse dieses Jahres: von je 100 Mutterschafen haben wir 140 Lämmer erzielt und alle erhalten.

Unsere Komsomolzen- und Jugendbrigade „Alau“ gewinnt an Kraft. Die jungen Schäfer arbeiten fleißig. Es freut mich, daß ich ihre Lehrmeisterin bin. Die Zukunft der Schafzucht liegt in zuverlässigen Händen.

In unserem Rayon Kurtschumski sind die Bedingungen kompliziert — Halbwüste, dürrgeplagte Steppen. Nichtsdestoweniger erzielen wir, wie ich es bereits gesagt habe, keine schlechten Ergebnisse. Ich werde über unsere Farm sprechen. Sie liegt am Ostufer des Irtysch, Sandiger Boden, spärlicher Grasland. Die einzige Möglichkeit wäre die Bewässerung der Saisan-Steppe. Ich versichere, wir werden der Heimat mehr Fleisch, Wolle und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse liefern.

Inspiriert durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans kämpfen die Arbeiter unseres Betriebs, gleich dem ganzen Sowjetvolk für die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans, erklärte von der Tribüne der Beratung S. Tassyabajew, Direktor des Zuchtbetriebs „Toguskentski“, Gebiet Dshambul. Unsere Herden zählen gegenwärtig 58 000 Schafe, darunter 40 000 Mutterschafe. An den Staat wurden 96 000 Karakulfelle verkauft, 3 000 über das Soll hinaus. Der Anteil erstsortiger Erzeugnisse erreicht 90 Prozent. An die Agrarbetriebe der Republik wurden 23 000 Zuchtjüngtiere geliefert, was das Soll um 5 300 Stück übertrifft.

Die Werktätigen unseres Betriebs haben das erste Jahr des elften Planjahrfrühts in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs begonnen. Die Viehwinterung verlief erfolgreich. Von je 100 Mutterschafen erzielten wir 128 Lämmer. Das Halbjahrprogramm der Fleischlieferung ist erfüllt. Wir halten 4 000 Lämmer zur Aufzucht über den Plan hinaus. Der Plan im Verkauf von Karakulfellen wurde bedeutend überboten.

Zusammen mit dem Institut für Karakulschafzucht haben wir einen Perspektivplan für die Zucht von Karakulschafen des Toguskentyps entwickelt. Unsere Spezialisten studieren die fortgeschrittenen Erfahrungen der Arbeitsorganisation und führen sie in die Produktion ein. Der Stolz des Kollektivs sind die besten Lehrmeister der Jugend T. Sadyabajew, B. Sholdassow, A. Sultanbekow und viele andere. Die Kaderverankerung und gute Arbeitsstimmung wird durch die Verbesserung der kulturellen und sozialen Bedingungen der Schäfer und ihrer Familien gefördert. In den letzten Jahren wurden ein Kulturhaus, eine Schule, ein Kindergarten, ein Krankenhaus, ein Handelszentrum und zahlreiche Wohnungen gebaut.

Auf dem Zweiten Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde hervorgehoben, wie wichtig es ist, die qualitativen und quantitativen Leistungen in der Schafzucht zu erhöhen. Dazu werden wir die Futterbasis auch weiterhin verbessern. Unser Kollektiv wird alle daransetzen, um einen würdigen Beitrag zur Lösung der von Genossen L. I. Breshnew gestellten Aufgaben in der weiteren Entwicklung der Viehwirtschaft zu leisten.

A. Chalykow, Held der sozialistischen Arbeit und Oberschäfer im Sowchos „Karasajski“, Gebiet Kysyl-Orda, stellte in seiner Ansprache fest, daß er im zehnten Planjahrfrüht im Jahresdurchschnitt 170 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielt und viel Wolle geschoren hat. Seinen Fünfjahrplan hat er in drei Jahren bewältigt. Auch in diesem Jahr hat er 170 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten. Er arbeitet bereits für das vierte Jahr des elften Planjahrfrühts. Ein Schäfer von heute führt nicht einfach den Schäferstab. Er muß gediegene Kenntnisse in Zootechnik und Veterinärmedizin haben.

Für das Weiden wähle ich die günstigste Zeit und die besten Weidenplätze, sagt der Schäfer. Wenn man auf den Hochgebirgsweiden öfter die Plätze wechseln, nehmen die Tiere rasch an Gewicht zu. An besonders heißen Tagen weide ich die Schafe frühmorgens und spätabends, wenn es noch einigermaßen kühl ist. Wenn es nebenan ein Flußchen oder einen See gibt, so ist es sehr gut, die Lämmer öfter zu baden. Sie erstarren und nehmen rascher an Gewicht zu. Folglich kann man sie auch schneller von den Muttertieren absetzen. Im Winter gebe ich ihnen unbedingt zusätzlich Futter, außerdem führe ich sie manchmal auf die Weide. Während der Ablammungszeit bin ich rund um die Uhr im Einsatz. Ich war Delegierter des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, wo umfang-

reiche Aufgaben zur weiteren Entwicklung der Schafzucht in der Republik gestellt wurden. Ich habe sie meinen Kollegen erläutert. Schon mehrere Jahre bin ich Lehrmeister in einer Komsomolzen- und Jugendbrigade und scheue keine Mühe, um ihnen meine Erfahrungen und Kenntnisse zu übermitteln.

Wir besitzen noch zu wenig Bewässerungswasser. Viele Viehhändler müssen die Schafe in alten Ställen halten. Für ihre Renovierung und den Bau neuer Schafställe mangelt es an Baustoffen. Die zuständigen Republikinstitutionen sollten die damit verbundenen Fragen schneller lösen, sagte der Redner.

Ans Rednerpult tritt J. Ch. Chamsin, Oberschäfer im Gagarin-Sowchos, Gebiet Koktsehetag, Delegierter des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR.

Ich möchte herzlich dank dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und Genossen D. A. Kunajew dafür aussprechen, daß sie uns zu dieser Beratung versammelt haben, sagte er. Der Sowchos, in dem ich tätig bin, hat im zehnten Planjahrfrüht 476 Tonnen Wolle und mehr als 2 000 Tonnen Fleisch an den Staat geliefert. Wir haben 4 000 Lämmer mehr erhalten als geplant. Eine wichtige Rolle haben dabei die neuen Schafställe und die Festigung der Futterbasis gespielt.

Mehr als die Hälfte der Schäfer unseres Sowchos sind unter Dreißig. Als gute Lehrmeister der Schafzüchter haben sich Agdam Mukanow, Sarsen Baimagambetow und mein Wettbewerbspartner Saku Maksumow bewährt. Ich bin bereits fünfzehn Jahre als Schäfer tätig, bin in Vaters Fußtapfen getreten. Meine älteren Kinder Kanat und Lassat beenden die Mittelschule. Sie wollen auch Schäfer werden. Zusammen mit ihrer Mutter Umytschan helfen sie mir. In diesem Jahr haben wir 136 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielt und damit unsere Verpflichtung überboten. Ich schenke der Bildung der Schäfer große Beachtung. Für die Mast wähle ich bessere Weiden. Dabei sollen sie nicht zu weit voneinander entfernt sein, sonst verlieren die Schafe an Gewicht. Wir sorgen auch für das Tränken der Tiere. Im Herbst halten wir die Schafe auf denjenigen Weiden, wo das Nachgras bereits gut steht.

Wir sind bestrebt, in den Schafställen das erforderliche Mikroklima zu sichern. Die Ablammung vollzieht sich im Winter. Die Lämmer bekommen Kreide, Fleisch- und Knochenmehl, Lecksalz. Ab 21tägigem Alter gewöhnen wir die Lämmer an die Stallhaltung. Dazu lassen wir die Schafe zweimal täglich auf mit Schildern umzäunten Plätzen spazieren, geben ihnen Heu und Kraftfutter.

In unserem Land werden die Schafzüchter umsortiert. Im vergangenen Jahr erhielt ich für Überbietung des Plans nach dem Lammeregebnis, der Erhaltung der Jungtiere und für den Wollertrag von fünf Kilogramm je Schaf 3 000 Rubel Zuschlaglohn. Meine Familie ist gut versorgt. Wir wohnen in einem Sowchoshaus, uns mangelt es an nichts. Jeder Schäfer hat einen Fernseher, einen Kühlschrank, eine Waschmaschine, nicht selten auch ein Motorrad oder einen Wagen. Unser Leben wird immer komfortabler.

Das Wort wird N. Aschimbajew, Held der sozialistischen Arbeit, Vorsitzender des Lenin-Kolchos, Rayon Marynkol, Gebiet Alma-Ata, erteilt. In den letzten zwei Jahren, sagte er, erzielte der Kolchos 2 Millionen Rubel Reingewinn. Die Rentabilität der Schafzucht hat sich mehr als verdoppelt. Gegenwärtig ermitteln die Kolchosbauern neue Reserven und schöpfen sie aus, um diesen wichtigen Zweig der Viehwirtschaft weiter voranzubringen, so daß wir den Plan des ersten Quartals im Fleischverkauf an den Staat vorfristig bewältigt haben.

Unsere Erfolge liegen Kaderverankerung, Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und fortschrittlicher Erfahrungen in die Produktion zugrunde. Die Parteilorganisation und der Kolchosvorstand schenken besondere Aufmerksamkeit der Heranziehung der Jugend zur Arbeit in der Schafzucht. Bereits 30 Prozent der hier Beschäftigten sind Jugendliche. Das allgemeine Bildungsniveau der Schafzüchter ist angestiegen, alle Farmerler haben Hochschulbildung.

Es wirkt eine Aktivitätsschule, an der viele Schäfer ihre berufliche Ausbildung erhöht haben. Unsere Spezialisten pflegen langjährigen Kontakt zum Kollektiv des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für experimentelle Biologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Das Bündnis mit der Wissenschaft ermöglicht es uns, die Wirtschaft auf dem Niveau der gegenwärtigen Forderungen zu führen. Insbesondere in Fragen der Zuchtarbeit. Wir versorgen mit Jungtieren sowohl unsere als auch die benachbarten Sowchos. Wir haben auch vor, eine weitere Zuchtfarm zu gründen.

Laut Plan soll unser Sowchos bis Ende des Planjahrfrühts den Schafbestand auf 70 000—75 000 Stück bringen. Die Überführung der Branche auf industrielle Grundlage wird diese Aufgabe lösen helfen. Ich habe 1949 als Schäfergehilfe bei meiner Mutter, Heldin der sozialistischen Arbeit Kulja Scharababajewa begonnen, sagt

K. J. Scharababajew, Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer im Sowchos „XXIII. Parteitags der KPdSU“, Gebiet Pawlodar. Als sie in Rente ging, übernahm ich ihre Herde. Ich freue mich, daß unsere Schäferdynastie fortgedauert. Neben mir arbeitet mein Sohn Aitshan als Oberschäfer.

Im Sowchos gibt es viele Familien-Schäferdynastien: Tischev, Shapabajew, Smagulow, Mamytow, Apaskyow, Kussalnow und andere. Sie haben einen großen Beitrag für die Zucht des „nordkasachischen Merinoschafes“ geleistet, dessen Besondere Typ aus unserem Rayon Lebljash hervorgegangen ist. Die Schafe dieser Rasse werfen unter unseren Bedingungen viele Lämmer und geben viel Wolle.

Im zehnten Planjahrfrüht erhielt ich von meiner Herde 4 300 Lämmer — 135 von je 100 Mutterschafen. Der Schurertrag je Schaf betrug 6,4 Kilogramm. Und in diesem Jahr erhielt die Brigade je 140 Lämmer.

Die größte Beachtung schenken wir gegenwärtig der weiteren Verbesserung der Selektions- und Zuchtarbeiten, um die Überführung der Branche auf einen intensiven Entwicklungsweg. Die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe ist undenkbar ohne eine zuverlässige Futterbasis. Die Irtyschauen sind unser Reichtum. Und ich denke, sie müssen komplex genutzt werden. Doch gegenwärtig werden die Auen nicht überschwert und aus diesem Grund bekommt der Sowchos viel Futter zu wenig. Es gilt auch, sich den Übergang der Schafzuchtbetriebe zu direkten Kontakten mit der Produktion zu überlegen, denn bei der Ablieferung der Wolle über Vermittler geht den Sowchos sehr viel verloren.

Es spricht A. Birgebajew, Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer im Sowchos „Ischimski“, Gebiet Turgai. Die Werktätigen des Steppengebiets Turgai haben mit aller Verantwortlichkeit die Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breshnew sowie die Beschlüsse der Partei und Regierung über die weitere Entwicklung der Schafzucht Kasachstans angenommen, sie billigen sie rückhaltlos und werden alle Kräfte aufbieten, um die wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, sagte er. Im vorigen Jahr haben die Werktätigen des Gebiets Turgai 400 000 Lämmer erhalten, was ihnen geholfen hat, die geplanten Zielmärkte im Zuwachs des Viehbestands sicher zu erreichen.

„Unser Sowchos ist ein vielzweigiiger Landwirtschaftsbetrieb. Wir verfügen über mehr als 3 000 Rinder und 20 000 Schafe. Die Aufgaben des zehnten Planjahrfrühts in der Produktion aller Arten tierischer Erzeugnisse sind überboten. Der Erfolg verdanken wir der zuverlässigen Futterbasis, die durch die Organisation der Futterproduktion auf Bewässerungsländereien mit einer Fläche von 2 500 Hektar geschaffen wurde.“

Meinen persönlichen Fünfjahrplan habe ich erfolgreich erfüllt. Ich hatte mich verpflichtet, 4 000 Lämmer zu erhalten, es wurden jedoch 4 308 — im Durchschnitt 132 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Bekanntlich sind für die Entwicklung der Schafzucht die Weiden von besonderer Bedeutung. Es gilt, sie auch weiterhin zu bewässern und rationell zu nutzen. Ein akutes Problem sind die Kader. Der Grad der Versorgung mit Schäfern beträgt in unseren Brigaden 65—70 Prozent. Die Jugendlichen kommen bisweilen nur ungern in die Schafzucht und verankern sich hier schwach. Daher ist es wichtig, den Grad der Mechanisierung der technologischen Prozesse zu steigern, die Produktions- und Lebensverhältnisse, insbesondere der Schäfer auf den Umtriebsweiden zu verbessern.“

K. Medeubekow, Vorsitzender des Präsidiums der Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie für Landwirtschaftswissenschaften, sagte, daß in vielen Landwirtschaftsbetrieben Konzentration, spezialschäfernde Spezialisierung sowie industrielle Methoden der Erzeugung von Hammelfleisch, Wolle und Krimmern eingeführt werden. Jetzt erzielen schon nicht mehr einzelne Schafzüchter hohe Kennziffern im Wollertrag. Im Aufzuchtgebiet, im Erreichen hoher Gewichtszunahmen, sondern ganze Farmen, Brigaden und Viehzuchtbetriebe.

Das freut uns, doch auf uns warten noch verantwortungsvollere Aufgaben. Es ist unzulässig, wenn in manchen Landwirtschaftsbetrieben, die Wollerträge und die Gewichtszunahmen bei der Mast noch niedrig sind, wenig Lämmer erhalten werden, die die Selbstkosten der Erzeugnisse der Schafzucht hoch sind.

In den letzten Jahren ist viel zur Festigung der Futterbasis geleistet worden, was uns geholfen hat, die Folgen der Dürre zu überwinden. Aber auch unter diesen Verhältnissen hätte man Größeres erzielen können. Ein anderes wichtiges Problem ist die Zuchtarbeit. Unter gleichen Verhältnissen der Tierhaltung und Fütterung geben die Züchtlinge fast 1,5mal mehr Produktion. Es gilt, zu erreichen, daß solche Tiere in jedem Landwirtschaftsbetrieb ihre Rasseigenschaften dem Nachwuchs weitergeben. Die Wissenschaftler des Kasachischen Forschungsinstituts für Schafzucht haben in den letzten Jahren zusammen mit den Schafzüchtern bedeutende Arbeit zur Einführung früher Ablammungstermine geleistet. Wurde vor wenigen Jahren ähnliche Ablammung nur in einzelnen Schafzuchtbetrieben geübt, so hat sie gegen-

wärtig allernorts Verbreitung gefunden.

Jetzt, da der wissenschaftlich-technische Fortschritt immer mehr in das Alltagsleben dringt, darf man sich in der Schafzucht nicht allein auf die sich in Jahrhunderten herausgebildeten Erfahrungen verlassen. Die Schäfer und Spezialisten müssen ihre Kenntnisse ständig bereichern, sich die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und fortgeschrittenen Praxis zu eigen machen, neue progressive Neuerungsverfahren anwenden. Die Wissenschaftler der Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie für Landwirtschaftswissenschaften werden keine Kraft und kein Wissen schonen für die erfolgreiche Entwicklung der Schafzucht, aller Branchen der Viehzucht und des Ackerbaus, für die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Es spricht A. T. Kakenowa, Schäferin aus der Komsomolzen- und Jugendbrigade des Sowchos „Bulanski“, Gebiet Nordkasachstan. Für mich gibt es kein höheres Glück, als mit eigenen Händen den Reichtum des Volkes zu schaffen, zum Wohlstand der Sowjetmenschen beizutragen, sagte sie mit innerer Bewegung. Mir, einer jungen Kommunistin, wurde die Ehre zuteil, Delegierte des XV. Parteitags der KP Kasachstans zu sein. Den Werktätigen der Republik wurden große Aufgaben für das elfte Planjahrfrüht auf dem Gebiet der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft, der ganzen Ökonomie gestellt. Auch die Schafzüchter haben Bedeutendes zu leisten. Der Schäfer ist dabei der Hauptfigur, und seine Arbeit ist daher ehrenvoll und wichtig. Als Vorbilder dienen uns unsere Lehrmeister Auabkir Achmetow, Sabyr Kudabajew, Kalau Jelshasow, Kastal Kalschin.

In der Vorhut des Wettbewerbs befinden sich die Kommunisten und Komsomolzen. In der Schafzucht des Sowchos sind 18 Kommunisten und 22 Komsomolzen tätig. In unserer Brigade „Aral“ sind 7 Personen, ihr Durchschnittsalter übersteigt nicht 23—25 Jahre. Ihnen sind 9 000 Schafe zugezucht, darunter 860 Mutterschafe. Unsere sozialistischen Verpflichtungen für das 10. Planjahrfrüht in der Lieferung von Wolle an den Staat erfüllen wir mit Erfolg. Wir erhalten jetzt auch mehr Lämmer. In den verflissenen fünf Planjahren betrug das durchschnittliche Liefergewicht eines Schafes 42 Kilogramm.

Nach dem Beispiel unserer Brigade „Aral“ wurde im Sowchos die zweite Komsomolzen- und Jugendbrigade — „Schugla“ — gegründet. Obwohl noch jung, ist dieses Kollektiv schon unser Rivale im sozialistischen Wettbewerb.

Ich versichere der Partei und Regierung, daß wir, Schäfer von Nordkasachstan, alles tun werden, um die für das elfte Planjahrfrüht gestellten Aufgaben in Ehren zu erfüllen. Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft des Gebiets ist die Viehzucht und ihr führender Zweig — die Schafzucht, die im Gesamtumfang der Tierzuchtproduktion mehr als 65 Prozent einnimmt, betonte in seiner Ansprache T. Biljalow, Chef der Gurjew Gebietsverwaltung für Landwirtschaft. Mehr als 80 Prozent der Schafe in unseren Agrarbetrieben sind gegenwärtig Karakulschafe. Die Lieferung der Krimmerproduktion in erster Sorte erreicht derzeit 85 Prozent. Im vorigen Jahr wurde im Staatlichen Zuchtgebiet „Gurjewskij“ ein neuer Zuchttyp der Karakulschafe mit blauer Färbung erprobt.

Die Ergebnisse der Lammung im laufenden Jahr zeigen, daß die Plankennziffern für dieses Jahr erfüllt sein werden. Gegenwärtig beläuft sich das Aufzuchtgebiet der Lämmer von je 100 Mutterschafen im Gebiet auf 108. Die Auflagen in der Aufzucht von Züblämmern in der Karakulerausstellung sind übererfüllt.

Im vorigen Planjahrfrüht haben wir nicht die nötige Vergrößerung der Schafherde und Steigerung der Tierleistungen erzielt. Ein Hemmschuh war uns die unzulängliche Entwicklung der Futterbasis und die niedrige Qualität des Futters. 70 Prozent des gesamten Futters erhalten wir in unseren Landwirtschaftsbetrieben von den Weiden. Dabei erreicht ihre Bewässerung knapp 53 Prozent. Das Tempo bei dem Bau wasserwirtschaftlicher Objekte läßt viel zu wünschen übrig.

Und noch eine Frage. Die Entlohnung der Mitglieder der Schäferbrigaden ist in der Schafzucht zwar geregelt, aber die Frage der Entlohnung der Spezialisten der mittleren Ebene harret noch bisher ihrer endgültigen Lösung.

Die Landarbeiter des Gebiets sind fest entschlossen, die von der Partei anvisierten Ziele zu erreichen.

Das Wort ergreift S. Iskakow, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer des Sowchos „Shenisk“, Gebiet Dsheskasgan. Im zehnten Planjahrfrüht hat die Brigade „Darchan“, deren Lehrmeister ich bin, 134 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten, sagte er. Insgesamt haben wir ihrer etwa 1 500 über den Plan hinaus großgezogen und mehr Wolle geliefert als geplant. Wir könnten unsere Leistungen wesentlich erhöhen, würden wir sämtliche Weiden nutzen. Zur Zeit ist der Großteil von ihnen wegen Wassermangels unzugänglich. Weil es in den

Jurten zu Beginn des Frühlings und im Herbst kalt ist, können wir die Weiden nicht effektiv genug nutzen. Es wäre an der Zeit, alle Schäfer mit Wohnwagen zu versorgen.

Die für das elfte Planjahrfrüht übernommenen Verpflichtungen werden wir in Ehren einlösen. Gegenwärtig füllen immer mehr Jugendliche die Reihen der Brigaden auf. Pflicht der erfahrenen Schäfer ist es daher, die Jungen Leute fürsorglich zu erziehen, ihnen zu helfen, wahre Meister der Schafzucht zu werden.

Wir, sagt B. Gallimow, Oberschäfer im Kurmanow-Sowchos, Gebiet Aktjubinsk, Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, sind uns dessen gut bewußt, daß uns bei der Erfüllung des Programms der Entwicklung des Zweigs sowie bei der Schaffung einer 50 Millionen Tiere starken Schafherde in der Republik eine große Rolle zufällt. Jeder von uns macht sich heute darüber Gedanken, wie die Reserven voller zu nutzen wären.

Die Verpflichtung für 1981—1982 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten und 4 Kilogramm Wolle je Schafe zu scheren — die ich zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU übernommen hatte, habe ich überboten. Es gibt in der Schafzucht auch ungelöste Fragen. So zum Beispiel fehlt es an geeigneten Räumen, bisher beschaffen wir nur unzulänglich Futter. Nicht alle Weiden verfügen über Brunnen und Ausrüstungen für das Tränken. Wir sind gezwungen, das Wasser von weiter zu holen. Diese Fragen bedürfen einer beschleunigten Lösung.

Ans Rednerpult tritt A. Kosanbajew, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR, Oberschäfer im Sowchos „Altyntobinski“, Gebiet Tschimkent. Wir alle wissen, wieviel Aufmerksamkeit die Partei und Regierung der erfolgreichen Verwirklichung des Nahrungsmittelprogramms widmen, sagt er. Die Schafzucht des Rayons Leninsk, in dem ich arbeite, haben beträchtliche Erfolge errungen. Besonders möchte ich die Tierzüchter der Sowchos „Kommunist“, „Altyntobinski“ und „Kujuski“, des Shdanow-Sowchos und des Kolchos „Kysyl-Tan“ hervorheben, die im Durchschnitt 100 bis 108 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten haben. Meine Arbeitskollegen Darchanbajew, Bakbekow, Dujenow, Aikmukolow und Shanabajew haben diese Leistung auf 130 bis 185 Lämmer gebracht.

Um heute hohe Resultate zu erzielen, muß man stets Erfahrungen austauschen und sich regelmäßig über die Errungenschaften der Wissenschaft informieren.

Das Wort ergreift der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Tschubartow, Gebiet Semipalatinsk, Sch. O. Makaschew. Er betonte: Wenn 1971 im Rayon nur vier Komsomolzen- und Jugendbrigaden gebildet waren, so sind es heute bereits 50. Aktiv wirken darin Mädchen und Jungen, die 135 000 Schafe betreuen. Die jungen Schafzüchter arbeiten hochrentabel und effektiv. Die wertvolle Initiative findet mit jedem Jahr mehr Anhänger. Traditionen werden weiterentwickelt. Die ständige Fürsorge der Partei für das Wohl des Volkes, die intensive Entwicklung der Tierproduktion haben alle Voraussetzungen für die Lösung wichtiger sozialer Probleme geschaffen. In gutem Tempo wird auf dem Lande gebaut. Die Dorfbewohner verfügen über moderne Wohnhäuser. Ihre kulturelle und soziale Betreuung hat sich nicht nur in den Zentral-siedlungen, sondern auch auf den entlegenen Weideplätzen zum Besseren geändert.

Es spricht S. Biljalow, Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer im Sowchos „Arkalyski“, Gebiet Karaganda. Im zehnten Planjahrfrüht hat unser Rayon Jegindybulak eine beträchtliche Menge Getreide, Fleisch, Milch und Wolle über den Plan hinaus realisiert, sagt er. Der Viehbestand und die Tierleistungen haben sich vergrößert. Ein hohes Tempo wurde auch im ersten Jahr des elften Planjahrfrühts angeschlagen. Zu diesen Errungenschaften hat das Kollektiv unseres Sowchos eine große Beisteuer geleistet. Im vergangenen Planjahrfrüht hat sich der Schafbestand hier um 6 000 Tiere erhöht. Über die Fünfjahrfrüht hinaus wurden an den Staat 2 720 Dezentonnen Fleisch und 300 Dezentonnen Wolle geliefert.

Für viele Schafzüchter ist die systematische Überbietung der Auflagen zur Norm, zur Ehrensache geworden. Ich arbeite schon mehr als 30 Jahre als Schäfer und habe mich überzeugt, daß man unter den Verhältnissen Zentralkasachstans stabil gute Resultate in der Zucht von Edlbajeschafen erzielen kann.

Die erzielten Erfolge sind nicht das persönliche Verdienst von mir allein. Sie sind das Ergebnis der fruchtbringenden Arbeit der Parteilorganisation des Sowchos, das Verdienst des ganzen einträchtigen Kollektivs. Den Auftrieb der Partei und der Regierung, den Schafbestand in der Republik auf 50 Millionen zu bringen, mit Taten erwidern, erziele ich im ersten Jahr des neuen Planjahrfrühts 135 Lämmer von je 100 Mutterschafen. D. Shajumbajew, Oberschä-

fer im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Urais, Held der sozialistischen Arbeit, äußerte seinen herzlichen Dank dem Zentralkomitee der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze für die Sorge für die Schafzüchter. Wir werden keine Mühe scheuen, um unsere Arbeit zu verbessern, wie dies die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erfordern, sagte der Redner. Im vorigen Planjahrfrüht züchtete die Brigade jährlich 108 Lämmer von je 100 Mutterschafen und schor 4,7 Kilogramm Wolle je Schaf. Sie hat auch in diesem Jahr einen Erfolg erzielt, indem sie 100 Lämmer von je 100 Mutterschafen, die das erste Mal lammten, erhielten. Wir werden alles tun, um keinen Ausfall zuzulassen.

Das Wort ergreift K. Sharkimbajew, Oberschäfer im Sulukulski-Schafzuchtbetrieb „XXIII. Parteitags der KPdSU“, Gebiet Kustanai, Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR. Bekanntlich, sagte er, ist eine neue Rasse von Woll- und Fleischschafen — das nordkasachische Merinoschaf bestzigt worden, an dessen Züchtung neben den Wissenschaftlern auch die Schäfer und Spezialisten unseres Betriebs gearbeitet hatten.

Unsere Brigade pflegt eine Herde von Elite-Mutterschafen. In diesem Jahr wurde die Winterlammung organisiert und ohne Verluste durchgeführt. Es wurden 140 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten. Wir sorgen dafür, daß alle Schafe in gutem Futterzustand sind. Im Winter füttern wir sie 5—6mal täglich, ohne Futterverluste zuzulassen. Die Herde wird unter freiem Himmel gehalten und nur bei Regenwetter in den Stall getrieben.

Ich will auch die Schwierigkeiten erwähnen, im Sommer begehen wir uns samt Familie für 4 bis 5 Monate in die Steppe. Wir wünschen uns mehr Komfort bei der Arbeit. Es ist notwendig, die Anlieferung von Satteln, Reitzzeug, fahrbaren Elektrostationen und Gasherden zu verbessern, für Berufskleidung zu sorgen. Wegen Mangels an Wasserschöpfwerken und Wassertankwagen ist man genötigt, die Herden häufig auf immer denselben Weideplätzen zu konzentrieren. Ein Teil Weiden mit gutem Grasbestand wird unzureichend genutzt, was sich die Leistung der Schafe beeinträchtigt.

Es gilt, der beschleunigten Entwicklung der Schafzucht alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Es spricht M. Utegenow, Oberschäfer im Sowchos „Iljitsch“, Gebiet Mangyschak. Einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der Schafzucht leisten die Werktätigen des Rayons Mangystau, wo etwa die Hälfte der Schafe des Gebiets gehalten werden. Erfolge hat auch unser Sowchos erzielt, wo ich bereits 25 Jahre Schäfer bin. Besonders dieses Jahres, den Plan des ersten Quartals in der Fleischlieferung hat der Sowchos zu 113 Prozent erfüllt und 115 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielt. Die Mitglieder meiner Brigade haben den Beginn des ersten Jahres des elften Planjahrfrühts durch Aktivitätsarbeit gewürdigt. Wir hatten uns verpflichtet, zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU 125 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten. Es freut mich, melden zu dürfen, daß wir unser Wort gehalten haben.

Ans Rednerpult tritt Sh. Kassembajew, Lehrmeister der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Saryark“ im Sowchos „Arshalinski“, Gebiet Zelinogras. Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans richten die Werktätigen des Rayons ihre Bemühungen darauf, die Tierleistungen zu erhöhen, die Auflagen des ersten Jahres des elften Planjahrfrühts in der Lieferung von Fleisch und Wolle an den Staat sowie in der Vergrößerung des Schafbestandes erfolgreich zu erfüllen, sagte er. Der Rayon Tengis ist erst vor kurzem gebildet worden, aber er hat sich schon merklich vergrößert. Die materielle-technische Basis der Schafzuchtswirtschaft ist erstarkt. Die Reproduktion der Herden hat sich verbessert. Der Rayon erzeugt nun mehr Futter besserer Qualität.

Der Oberschäfer und Ziegenzüchter S. Shunusbekow aus dem Kolchos „Auchabajew“, Rayon Kokpekty, Gebiet Semipalatinsk, erklärte von der Tribüne der Beratung: Während im Jahre 1976 der Ziegenbestand des Kolchos 5 000 Stück ausmachte, waren es zu Beginn des laufenden Planjahrfrühts bereits 9 000 Stück. Es wurde eine Zuchtfarm gegründet. Im Durchschnitt erzielten wir 100 Jungtiere von je 100 Ziegen. Der Kolchos hat 395 Dezentonnen Wolle und mehr als 1 000 Lämmer an den Staat verkauft. Durch die Realisierung von Zuchtjüngtieren buchte der Kolchos etwa 100 000 Rubel Reingewinn.

Die Gedanken und Gefühle der Schafzüchter der Republik zum Ausdruck bringend, äußerten die Beratungsteilnehmer die unerbittliche Entschlossenheit der Kollektive der Sowchos, Kolchos und anderer landwirtschaftlicher Betriebe, möglichst mehr Arbeits- und Schaffensmühe an den Tag zu legen, um die Effektivität der Arbeit jeder Farm und jeder Schäferbrigade zu steigern und die im sozialistischen Wettbewerb vorerwarteten Ziele erfolgreich zu erlangen. (KasIAG)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Planjahr fünf der Pioniertaten

Auf dem XIII. Unionstreffen der Lenin-Pioniere startete das neue Planjahr fünf der Pioniertaten mit 8 Aktionen, an denen sich alle Jungen und Mädchen in roten Halstüchern aktiv beteiligen werden.

**Pionieraktion „Urengoi“.** Jede zweite Tonne Metall wird in unserem Land aus Altairegion geschmelzt. Die Pioniere sind aktive Helfer der Hüttenarbeiter. Im 10. Planjahr fünf haben sie 3 Millionen Tonnen durch ihre Aktionen „Pioniergleise für die BAM“, „Pionierzüge für die BAM“ und „Pionierbrücken für die BAM“ gesammelt. Im Planjahr fünf 1981—1985 wollen sie 3,5 Millionen Tonnen für die Gasleitung „Urengoi—Zentrum“ sammeln, das heißt, daß jeder Pionier 20 Kilogramm Altsisen im Jahr zusammentragen soll.

**Pionieraktionen „Körnchen“.** Nach wie vor wollen die Pioniere den Erwachsenen helfen. Sie werden Patrouillen während der Ernte gründen, in den Schülerproduktionsbrigaden und Familienbesetzungen arbeiten und an die Heimat Tausende Tonnen „Pioniergetreide“, Gemüse und Obst liefern.

**Aktion „Pionierfarm“.** Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde beschlossen, die Produktion von Fleisch und anderen Tiererzeugnissen zu steigern. Auch hier können die Pioniere viel leisten, indem sie in Kalchosen, Sowchosen und Hauswirtschaften Kaninchen, Geflügel, Lämmer, Kälber und Ferkel züchten helfen. Wenn jeder Pionier nur ein Kaninchen im Jahr züchtet, so erhält der Staat im Planjahr fünf 50 Millionen dieser Tiere.

**Pionieraktion „Grüne Apotheke“.** Jedes dritte Arzneimittel in unserer Heimat wird aus Heilkräutern hergestellt. 230 Arten von Kräutern werden dazu verwendet. Aus einem Kilogramm getrockneter Brennnesselblättern wird ein Liter flüssigen Extrakts hergestellt, der 30 Kranke heilt. 100 Gramm getrockneter Mailglockchens helfen 40 Kranken, die an Herzbeschwerden leiden. Im vorigen Planjahr fünf haben die Pioniere 150 000 Tonnen Heilkräuter gesammelt, im neuen sollen es 175 000 Tonnen sein. Es ist Pflicht jedes Pioniers, daran aktiv mitzumachen!

**„Trupp der Wirtschaftlichkeit“.** Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sagte Leonid Iljitsch Breshnew, daß man sich zum gesellschaftlichen Eigentum wirtschaftlich verhalten soll. Die Pioniere werden die Schulmöbel, Lehr- und andere Bücher schonen und ausbessern. In jeder Schule werden Gruppen der „Schulalterne“ und für die Aktion „Leb wohl, Lehrbuch!“ organisiert. Sie wollen Anschaffungsmittel anfertigen, ihre Klassenzimmer ausstatten, das Schulgebäude renovieren, Höfe, Kinderplätze in den Wohnbezirken einrichten helfen.

**Pionieraktion „Eine Million für die Heimat“.** Eine Million Tonnen Altpapier sammelten die Pioniere in 6 Jahren. Dadurch blieben Dutzende Millionen Bäume verschont, eine Milliarde Kilowattstunden Elektroenergie, 200 Millionen Kubikmeter Wasser und die Mühe Hunderter Arbeiter gespart. Die zweite Million Tonnen Altpapier werden die Pioniere in den bevorstehenden 5 Jahren sammeln. Dazu soll jeder Pionier 10 Kilogramm alte Zeitungen jährlich beisteuern.

**Pionieraktion „Das flüssige Silber“.** Die Lenin-Pioniere säubern die Flüsse, Teiche und Seen, erforschen die Fauna und Flora. Im elften Planjahr fünf wollen sie bei der Fischzucht in den Teichwirtschaften helfen und aktiv an den „Blauen Patrouillen“ teilnehmen.

**Pionieraktion „Die grüne Tracht der Heimat“.** Aus Holz werden etwa 20 000 Rohstoffe gewonnen. Bäume pflanzen und züchten ist eine edle Aufgabe für alle Pioniere. Jeder von ihnen soll einen Baum pflanzen. Im elften Planjahr fünf soll an jedem 2. Oktober der Pioniersubbotnik veranstaltet werden. Am Vorabend des 19. Mai werden alle Pioniere sich an den Unionsaktionen „Altsstoffe“ und „Pionierwanderkolonne“ beteiligen. Schon der kleinste Beitrag zur Sache des Volkes ist eine Hilfe für die Heimat. Jede Pioniergruppe soll Pläne für das neue Pionierplanjahr fünf aufstellen.

„Immer bereit!“ erwartet von Jungkorrespondenten Meldungen über die guten Taten in jeder Pioniergruppe. Im Sommer werdet ihr euch sicher gut bemühen, um Heilkräuter, Altsstoffe zu sammeln, in den Schulförstereien zu arbeiten und in den Landwirtschaftsbetrieben zu helfen.

## Solidarität üben

In unserer Internatsschule von Borowoje gibt es einen KIF, in dem ich auch mitmache. Ich stehe im Briefwechsel mit mehreren Pionieren aus der Sowjetunion und mit Kindern der Bruderländer.

Während der Ferien hat man viel mehr Zeit für Briefe. Ich schreibe ihnen, daß ich in die 8. Klasse ohne Prüfungen versetzt wurde, und daß ich im Sommer in eine Herberge fahren werde.

Meine Freunde aus der DDR haben mir über ihre Pläne für die langen Ferien mitgeteilt. Wie auch wir, wollen sie in Landwirtschaftsbetrieben mithelfen, viel Neues erfahren, Ausflüge und Wanderungen machen.

Erika WAULINA

Gebiet Kustanai

## Die Zeit nutzen

Die Prüfungen habe ich gut bestanden und bin nun Schülerin der 9. Klasse. Ich will einmal Deutschlehrerin werden, wie unsere Lydia Pawlowna Nistratowa. Aber meine Kenntnisse in Deutsch lassen leider viel zu wünschen übrig. Deshalb habe ich mir für die Ferien einen umfangreichen Plan aufgestellt, was alles ich im Sommer in diesem Fach nachholen muß. Ich habe mir phonetische Schallplatten und viele interessante deutsche Bücher besorgt. Ich will jeden Tag an meiner Aussprache arbeiten, dazu Geschichten und Erzählungen lesen. Ständiges Lesen bereichert den Wortschatz, meint unsere Lehrerin. Ich lese zwar fleißig die „Kinderecke“ im „Neuen Leben“ und die Seite „Immer bereit!“ in der „Freundschaft“ und im Sprachkabinett üben wir die Aussprache, aber für eine künftige Lehrerin ist das sicher zu wenig. Ich will meine Muttersprache viel besser kennen, deshalb muß ich im Sommer fleißig trainieren. Es macht mir Vergnügen, jeden Tag etwas zu lesen, Redewendungen aus dem Gelesenen herauszuschreiben und sie zu lernen.

Lilli HOLZ,

Mittelschule in Leninskoje

Gebiet Aktjubinsk

## Timurhelfer beim Veteran

In unserer Pioniergruppe 7c gibt es einen Trupp der Timurhelfer und einen der „Roten Pfadfinder“. Swetlana Galimowa, Gulja Abdyljalijewa, Jana Danilowitsch und Sascha Tru-

new machen Kriegs- und Arbeitsveteranen ausfindig, notieren ihre Erinnerungen und nehmen sie aufs Tonband.

Der Timurtrupp übt schon zwei Jahre lang Patenschaft über den Kriegsveteranen Alexander Iljitsch Kornilow. Er kommt oft in unsere Gruppe und erzählt uns gern über seine Kampfkameraden und ihre

Heldentaten während des Krieges. Jetzt im Sommer setzen wir unsere Sucharbeit fort: schreiben Briefe, sammeln Materialien, besuchen unsere alten Freunde.

Olga FITTERER, Schule Nr. 6,

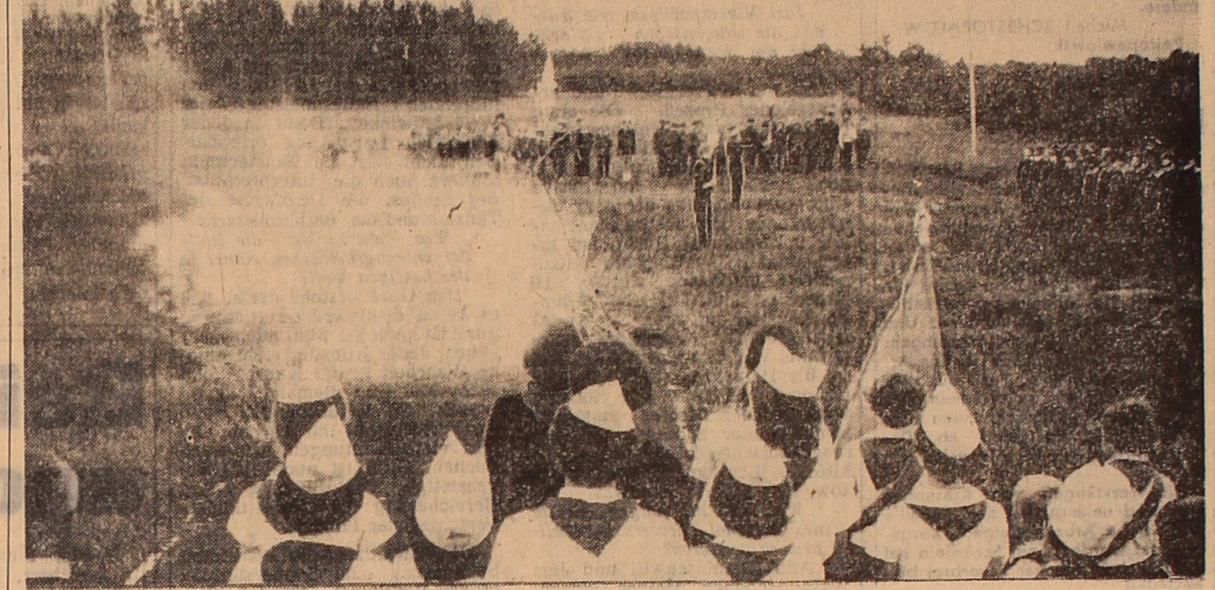
Zelinograd

## Die Ferien sind da!

In der ersten Juniwoche rufen die Trompeten die Jungen und Mädchen zusammen, die mit Koffern und in Pionierkleidung zum Sammelplatz eilen. Die Eltern kosen ihre Sprößlinge noch, während jene mit ihren Gedanken schon weit von ihrem Hof und der Stadt sind. Ungeduldig warten sie auf den Augenblick, wenn der Bus abrollt. Noch einen Wink für die Eltern, und nun beginnt ein ganz anderes Leben im Wald, am Fluß oder am See.

Diese Trompeter fotografierte Jürgen Osterle bevor sie in den Bus stiegen. Im Pionierlager werden sie zum ersten Appell blasen und bei jeder Feier dabei sein.

Viktor Krieger wohnte mit seiner Kamera dem ersten Lagerfeuer bei. Lichterloh brannte das Feuer in der ersten Nacht im Pionierlager, lange klangen lustige Lieder und Lachen.



David JOST

## Kindertag

In der milden Morgensonne ruhen wohligh Feld und Hang... In den glockenklaren Sommer Kinder ziehn mit Sang und Klang. Durch die Täler, über Wiesen,

wandeln lustig sie dahin; Blumen lieblich sie begrüßen, die da farbenfreudig blühen.

Tauben flattern hoch im Himmel. Friedlich liegen Wald und Au... Eine Welt in Glück und Frieden werden uns're Kinder baun.

Werner LINDEMANN

## Bitte

In Chile hat die Zahl der bettelnden Kinder zugenommen.

Bitte, haben Sie etwas Brot für mich? Bloß ein kleines Stückchen, dann verdurste ich. Vater? — hab ich nicht. Liegt im Kupferschacht. Mutter — ist verschwunden. Weiß nicht, was sie macht. Bitte, etwas Brot. Ein paar kleine Rester. Ist ja nicht für mich, ist für meine Schwester.

## Der Star und der Walzer

Es war an einem sonnigen Morgen. Ich stellte mein Kofferradio auf das Fensterbrett und machte das Fenster auf. Das Radio spielte eine schöne Walzermelodie. Plötzlich ließ sich ein kleiner Star neben dem Radio nieder. Er saß und bewegte seinen Schnabel im Walzertakt hin und her. Dann begann er zu pfeifen. Da das Radio laut genug war, konnte ich nicht begreifen, ob er die Melodie nachahmte. Als die Musik aufhörte und die Ansagerin zu sprechen anfang, flog der Vogel weg. Rudolf SCHMIDT

## Ausstellung junger Romantiker

„Es ist unser Traum, solch einen Kinderplatz zu haben“, schrieben die Schüler der Klasse 1a aus der Schule Nr. 16 auf dem Modell, das sie zum Wettbewerb „Meine Stadt Alma-Ata“ einsandten. Dieser Wettbewerb unter den Schülern von der 1. bis zur 3. Klasse wurde in der Republikhauptstadt durchgeführt. Die Abc-Schüler hatten einmal versucht, in die Zukunft zu blicken, dabei bastelten sie eine Uhr mit Sonnenbatterien und eine Rakete, in der sie den Sitz ihres Klubs „Junger Kosmonaut“ haben möchten. Hier sollen allerlei Trainingsanlagen und Kameras für junge Kosmonauten sein. Außer den ungewöhnlichen Objekten gibt es hier auch Modelle von Schaukeln, Karussells, Gartenbänken, Schwimm- und Turnhallen, Spielplätzen, eines Fußballfelds.

Insgesamt beteiligten sich am Wettbewerb 63 Schulkollektive, die 127 Modelle einlieferten. Paul Binner aus der Schule Nr. 21 nannte sein Modell „Mein Stadtbezirk“. Aus Karton und Papier hat er die Häuser

und die grünen Bäume angefertigt. Auf der Straße rollen Papierautos. In Alma-Ata wird mit dem Bau einer U-Bahn begonnen. Natürlich sind die Oktoberkinder davon entzückt, deshalb sind viele Modelle diesem Ereignis gewidmet. Die Jungen und Mädchen schlagen Entwürfe von U-Bahnstationen zu Zügen vor.

Die kleinen Phantasten verwenden in ihrer Arbeit die verschiedensten Stoffe — Papier, Karton, Plaste, Streichhölzer. Man erkennt in den Modellen einzelne Stadtteile unserer Republikhauptstadt. Die Kinder aus der Schule Nr. 33 haben ihr Modell „Die Stadt der Zukunft“ genannt. Neben dem bekannten Bahnhof, dem Hotel „Kasachstan“, dem Abai-Prospekt sieht man ganz neue, völlig unbekannte Gebäude der Zukunft.

Es ist sehr gut, daß die Schüler der Anfangsstufe bestrebt sind, ihre Heimatstadt mit eigenen Händen zu verschönern. Alexander ENGELS

## Wie Putzi einen Pokal gewann

Es waren einmal zwei sportliche Mäuse. Sie hatten drei Kinder — Fritz, der ein großartiger Mittelstürmer beim Fußball war — Mitzi, die sehr gut schwimmen konnte — und Putzi, der am liebsten Dame spielte.

Frühmorgens wurden die Kinder zeitig geweckt. Fritz und Mitzi sprangen aus ihren Betten und atmeten am offenen Fenster tief ein und aus. Putzi tat, als ob er noch schlief. Erst als Mitzi und Fritz sich schon unter der Dusche warm und kalt brausteten, stieg er aus dem Bett und betupfte seine Nasenspitze mit Wasser.

„Hast du dich überhaupt gewaschen?“ fragte eines Morgens die Mutter, als sie ein Stück Pudding vom vorigen Abendessen hinter Putzis Ohr entdeckte.

Wenn die drei Mäuse aus der Schule kamen, nahmen sie ihre schweren Schulmappen ab und legten sich zehn Minuten lang flach auf den Fußboden. Die Mutter sagte: „Nun entspannt euch! Laßt alle Muskeln locker werden! Zuerst die Hände, dann die Arme und Beine. Jeder Körperteil muß ganz schwer werden. Das heißt bewußte Muskelentspannung.“

Als Fritz und Mitzi sich danach erfrischt streckten und beugten,

merkten sie, daß Putzi eingeschlafen war.

„Bewußte Muskelentspannung heißt nicht einschlafen!“ schimpfte die Mutter.

Sobald die Schularbeiten fertig waren, ging Fritz Fußball spielen, und Mitzi ging zum Schwimmbad.

Putzi aber hockte in der Stube und übte Dame.

„Warum gehst du nicht an die frische Luft?“ fragte die Mutter.

„Ich möchte Dame üben“, sagte Putzi, „und außerdem habe ich Schnupfen.“

Er hatte wirklich sehr oft Schnupfen, weil er sich nicht durch kaltes Duschen abhätete.

Herr und Frau Maus machten sich Sorgen über ihr unsportliches Kind.

„Warum machst du nicht mit beim Sport?“ fragten die Eltern.

„Ich interessiere mich nicht dafür“, antwortete Putzi, „ich interessiere mich für Dame.“

Bald danach gewannen Herr und Frau Maus einen Pokal im Langstreckenlauf. Fritz wurde Kapitän seiner Fußballmannschaft. Mitzi begann als Wettkampfschwimmerin zu trainieren. Putzi wollte eigentlich auch etwas leisten.

Ein großer internationaler Wettbewerb im Damespiel sollte in der Stadt ausgetragen werden

Putzi entschloß sich, auch daran teilzunehmen.

Er wollte Weltmeister in der Jugendklasse werden.

Bald war der große Tag gekommen. Putzi wachte früh auf. Er war leider erkältet. Trotzdem eilte er zum Rathaus, wo der Wettkampf stattfand.

In einem großen Saal waren mehrere Tische für die Spieler aufgestellt. Ringsherum saßen die Zuschauer und die Schiedsrichter.

Das erste Spiel gewann Putzi leicht. Und auch das zweite. Er spielte gut. Aber der dritte Spieler war ein starker Gegner. Putzi wurde aufgeregt und machte Fehler.

„Entspanne dich!“ flüsterte die Mutter vom Zuschauerplatz. Aber Putzi hatte die bewußte Muskelentspannung nicht gelernt. Er wurde immer aufgeregter und verlor das Spiel. Außerdem tropfte seine Nase.

Er fühlte sich müde und schlapp. Er konnte nicht mehr weiterspielen. „Du spielst wirklich sehr gut“, sagte ein Schiedsrichter freundlich, „aber du bist wohl körperlich nicht ganz auf der Höhe?“

Am nächsten Tag mußte Putzi wegen seines Schnupfens im Bett bleiben. Er dachte lange nach. Er beschloß, Sport zu treiben, um sich körperlich zu kräftigen. Fühme genach dem Aufstehen

atmete er am offenen Fenster tief ein und aus. Danach duschte er sich warm und kalt. Er lernte, die Muskeln bewußt zu entspannen. Hatte er die Schularbeit beendet, ging er an die frische Luft. Er spielte mit Fritz Fußball oder ging mit Mitzi zum Schwimmbad.

Putzi gewann dabei keinen Pokal und wurde kein erstklassiger Sportler. Aber er wurde stark und kräftig. Seine Wangen wurden rosig, und er war immer guter Laune, weil er sich gesund fühlte und keinen Schnupfen mehr bekam.

Er fand noch genügend Zeit, um Dame zu üben—denn jetzt wurde er nicht mehr so schnell müde.

Eines Tages wurde der zweite internationale Wettbewerb im Damespiel ausgeschrieben.

Putzi meldete sich natürlich als Wettkämpfer. Diesmal tropfte seine Nase nicht.

Er gewann das erste Spiel und das zweite. Gegen den Sieger vom vorigen Jahr gewann er auch. Er gewann alle Spiele. Es wurde eine Sensation.

„Es lebe der Weltmeister im Damespiel!“ riefen die Zuschauer. Putzi trug einen riesigen Pokal nach Hause.

„Eine richtige Suppenschüssel“, sagte die Mutter stolz.

Elizabeth SHAW

## Wir sammeln Altpapier

Unsere Fabriken brauchen Altpapier. Das wissen wir Pioniere aus der Siedlung Marati ganz gut. In unserer Pionierfreundschaft „Oleg Koschewoi“ sind 100 Mitglieder, und alle sammeln fleißig Altpapier. Sogar die Oktoberkinder helfen uns diesmal. Es entstand ein richtiger Wettstreit.

Mehr Altpapier als alle anderen haben die Schüler der 7. Klasse ge-

sammelt. Den zweiten Platz belegten die Pioniere aus der 6. Klasse. Die Pioniere aus der 4. Klasse brachten mehr als 300 Kilogramm und gewannen den dritten Platz. Die Pionierfreundschaft hat insgesamt mehr als zwei Tonnen alte Zeitungen und Zeitschriften gesammelt und geliefert. Die besten Sammler wurden ausgezeichnet und bekamen Abzeichen.

Malwina MITJUKOWA, 7. Klasse

Gebiet Perm

## Miki sorgt für Briefe



Zwei Mädchen aus der 4. Klasse und eins aus der 6. Klasse möchten mit Thälmann-Pionieren, die Russisch lernen, in Briefwechsel treten.

Sie wohnen: 491770 Семипалатинская область, город Чарск, ул. Ленина, 33 Olga POLIWODA ul. Ленина, 41 Irene BAYER 474080 Челябинская область, Шортландинский район, село Новокубанка, ул. Школьная, 22 Walja KATEROWITSCH



### Ehrenamtliche Inspektoren

Viele Mitarbeiter des Bahnbetriebswerks von Petropawlowsk besitzen Wagen vom Typ „Shiguli“, „Moskwisch“, „Saporoshez“ und verschiedene Motorräder.

Da alle von ihnen aktive Teilnehmer des Autoverkehrs sind, wurde im Betrieb eine Gruppe ehrenamtlicher Inspektoren für Aufrechterhaltung der Verkehrsordnung gebildet. Täglich erscheinen auf den Autostraßen die ehrenamtlichen Inspektoren, um Verkehrsunfälle vorzubeugen.

Für die vorbildliche Arbeit im Verkehrswesen wurden von der Leitung des Bahnbetriebswerks und der Milliz eine Reihe von Ehrenurkunden und Geldprämien gewürdigt. Unter ihnen sind der Schlosser Genadij Wolkow, der Lockführer Iwan Markow, der Rentner, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Kriegs Dmitri Schandybin und viele andere.

Michail SCHESTOPALOW  
Petropawlowsk

### Tüchtiger Dreher

Treffliche Arbeiterfolge hat Woldemar Sauerbrei, Dreher des Aluminiumwerks von Krasnoturjinsk aufzuweisen. Den vergangenen fünfjährigen hat er in drei Jahren und zwei Monaten gemeistert. Im 11. Planjahrfüllt er sein Bestes tun und den Plan ebenfalls mit erheblichem Zeitvorsprung erfüllen. Und dafür gibt es alle Voraussetzungen: W. Sauerbrei ist tüchtig in der Arbeit und kennt sein Fach aus dem Effeff. Er vermittelt sein Können gern den Kollegen und guckt ihnen auch fortschrittliche Methoden ab. Das Hand-in-Hand-Arbeiten bewährt sich gut.

Die Werktätigen von Krasnoturjinsk sind unlangst mit der Medaille „Für hohe Arbeiterfolge“ ausgezeichnet worden. Sein Scherflein hat dazu auch Woldemar Sauerbrei beigetragen.

Johann SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

### Gäste aus der DDR

Unlängst waren die Karikaturisten aus Berlin Achim Purwin und Louis Rauwolf gern gesehene Gäste des Journalistenverbands von Taschkent. Sie machten sich mit Zeitungen und Zeitschriften bekannt, trafen sich mit den Literaten, Künstlern und anderen Vertretern der Hauptstadt Usbekistans.

A. Nabichodskajew, Mitglied des Journalistenverbands der Hauptstadt, stellvertretender Chefredakteur der Republikzeitung „Sowjet Usbekistan“, erzählte den Gästen aus der DDR ausführlich über das Schaffen der Journalisten der Republik. Es fand ein freier Meinungsaustausch über die Probleme und Richtungen in der modernen Kunst statt.

Michael AAR  
Usbekistan

## Schau der Ballettkunst

Das Gespräch mit Juri GRIGOROWITSCH, Ballettmeister des Bolschoi Theaters und Vorsitzender der Jury des IV. Internationalen Wettbewerbs der Balletttänzer in Moskau, der morgen starten wird, führt der APN-Korrespondent Valeri SANKOW.

Zum vierten Mal wird in Moskau der traditionelle Internationale Wettbewerb der Balletttänzer durchgeführt. Mit jedem Jahr gewinnt er an Ausmaß, ich erkläre das durch die wachsende Popularität des Wettbewerbs und das rege Interesse für das Ballett, das sich in der letzten Zeit in der ganzen Welt bemerkbar macht. In vielen Ländern wurden choreographische Lehranstalten gegründet, in denen Solisten des klassischen und des zeitgenössischen Balletts, des sogenannten Balletts modern ausgebildet werden.

Der choreographischen Berufsausbildung wird immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, ihr Niveau im Ausland ist ziemlich hoch, besonders in Frankreich und Italien. Deshalb kann niemand, darunter auch ich selbst angesichts des höchsten Niveaus der sowjetischen Ballettschule, im voraus sagen, wer siegen wird. Und das ist gut so. Um so aktiver wird der Wettbewerb, um so gewichtiger wird der Sieg sein.

Juri Nikolajewitsch, wie wurden die sowjetischen Teilnehmer des Wettbewerbs ausgewählt?

Das war ein ernster und arbeitsreicher Prozeß. Die erste Runde war der Unionswettbewerb junger Balletttänzer, dessen Sieger und Preissträger, dann noch zweimal vor autoritative Choreographen aus der Jury treten mußten. Die besten unter ihnen bekamen das Recht, am Internationalen Wettbewerb teilzunehmen. Insgesamt wurden 16 Tänzer gewählt. Das sind 12 junge Künstler im Alter von 20 bis 28 Jahren (die ältere Gruppe) und vier Tänzer im Alter von 16 bis 19 Jahren (die jüngere Gruppe). Sie sind alle Solisten verschiedener Theater und Ensembles oder Schüler der choreographischen Lehranstalten aus Moskau, Leningrad, Perm, Saratow, Nowosibirsk, Lwow...

Wer wird die jungen Kräfte des Bolschoi Theaters im Wettbewerb vertreten?

Alla Chaniaschwilli und Juri Wassiljtschenko. Meines Erachtens ist das ein interessantes Paar, und wir erwarten von ihnen vieles im Wettbewerb und in der späteren Arbeit im Theater.

Was gehört zum Wettbewerbsprogramm?

Das Programm besteht aus drei Runden. In der ersten tanzten die Teilnehmer ein Pas de deux (im Paar) oder zwei Variationen (Solo) aus im voraus bestimmten klassischen Balletten von Tschajkowskij, Adam, Chopin, Giasunow, Minkus, Assafjew, Delibes, Pugni, Hertel.

In der zweiten Runde zeigten die Teilnehmer zwei Fragmente; das erste aus einem klassischen, das zweite aus einem zeitgenössischen Ballett. Und endlich in der dritten Runde tanzten sie ein Pas de deux und Variationen aus russischen klassischen Balletten.

Kann man behaupten, daß in allen Tanzschulen der Welt der Geist der Klassik auf gleiche Weise gepflegt wird?

Das System des klassischen Tanzes ist kein Dogma. Es lebt und nimmt alles Neue und Frische in sich auf, was die Zeit und jede Nation in der Person der talentierten Ballettmeister, Lehrer und Darsteller mit sich bringen. Heute ist der klassische Tanz ganz anders als vor hundert, ja sogar vor fünfzig Jahren. Aber die wichtigsten Elemente der choreographischen Klassik, die „Lexik“ des Tanzes bereichern sich, indem sie ihre Universalität behalten und den Traditionen im höchsten Sinne des Wortes treu bleiben. Eben in der Zeitgenossenschaft und Universalität des klassischen Tanzes sehe ich die Kraft der choreographischen Kunst, die Gründe des stets wachsenden Interesses und der Liebe von Millionen Menschen auf dem ganzen Planeten zum Ballett.

Wenn wir vom Wettbewerb als einer Demonstration der Brunnenschichten junger Interpreten vieler Länder sprechen wollen, so ist er dadurch interessant, daß er eine Vorstellung von den neuen Tendenzen in der Ballettwelt und den Richtungen vermittelt, in denen sich heute der choreographische Gedanke der führenden Ballettmeister der Welt entwickelt. Denn in jeder konkreten Darbietung offenbart sich nicht nur die Tanztechnik, sondern auch die Interpretation des Stoffes, die Denkwerte des Tänzers und des Ballettmeisters.

Wie werten sie die Rolle der choreographischen Kunst in der heutigen Welt?

Das Gute besteht darin, daß es keine dominierende Richtung gibt. Es kann sie wohl auch nicht geben. Jeder Künstler sieht eine eigene Wahrheit in der Kunst und sucht sie. Und niemand kann wissen, wo Entdeckungen und Verluste auf ihn warten. Es gibt viele Richtungen, also auch Suchen. Groß ist auch die gegenseitige Beeinflussung und Bereicherung der Ballettkünste verschiedener Länder.

Das sowjetische Ballett nimmt bekanntlich eine Sonderstellung in der Weltkunst ein. Ich glaube, das ist nicht nur das Ergebnis der technischen Vollkommenheit, und daß bei uns jeder Corps-de-ballettänzer ein erstklassiger Solist sein kann, wie man im Westen oft über uns schreibt. Es kommt auf etwas anderes an. Die Werke des sowjetischen Ballettheaters sind von wahrem Humanismus und von Schönheit getragen.

Zum IV. Internationalen Wettbewerb in Moskau kommen viele bekannte ausländische Choreographen. Wie immer werden wir nicht nur den Verlauf des Wettbewerbs der jungen Künstler verfolgen, sondern auch viel diskutieren. Und nicht nur über das Ballett. Die Kunst dient den Menschen zur Behauptung des Guten, der Gerechtigkeit, des Friedens auf der Erde. Und ich will hoffen, daß unser Wettbewerb sein Scherflein zur Festigung der Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung beitragen wird.

men wurden.

Die Propagierung der Musik ist eines der Ziele des Laienmusikkollektivs. Es wurde vor etwa zwei Jahrzehnten gegründet und vereint jetzt mehr als 60 Darsteller. Das Orchester hat auch eine eigene Vorbereitungsgruppe, in der Zöglinge der Kindermusikschule von Akusat üben. Die Musikanten sind häufige Gäste der Ackerbauern und Viehzüchter des Rayons. (KasTAg)

## neues aus wissenschaft und technik

### Vorräte erschöpfen nicht

Die Erdöl- und Erdgasvorräte werden sich nicht erschöpfen, solange die Glut im Erdinneren anhält. Diese Ansicht vertritt eine Gruppe von Forschern am Zentralen Leningrader Forschungsinstitut für geologische Erdölökonomie. Entgegen den bisher vorherrschenden Theorien über die Bildung von Kohlenwasserstoffvorkommen führen sie diese nicht auf sich akkumulierende und zersetzende organische Substanzen, sondern auf erdhitze Kohlenoxyd- und Wasserstoffgas zurück, die ständig vom oberen Erdmantel in die Erdkruste aufsteigen. Diese Stoffe kühlen sich ab, dringen in Poren von Sedimentgesteinen ein und durchlaufen die geochemischen Phasen von Trockengas, Flüssiggas, Erdöl und Bitumina. Eine Bestätigung für diese Hypothese lieferten kürzlich weitere Funde einfacher Kohlenwasserstoffe in vulkanischen Gesteinen. Gasbläschen und Erdöltröpfchen wurden in Kratern auf der Kamtschatka-Halbinsel und sogar in Diamanten führenden Gesteinen nachgewiesen. Eingehende Analysen lassen auf magmatische Herkunft dieser Kohlenwasserstoffe schließen. Nach Ansicht der Leningrader Forscher sind die von ihnen beschriebenen Prozesse in den Zonen der sogenannten jungen alpidischen Faltung und Rezenter tektonischer Bewegungen besonders intensiv.

### Operationen — erfolgreich

Rund 2000 mikrochirurgische Operationen sind bisher in der Sowjetunion vorgenommen worden. Darüber informierte Prof. Viktor Krylow, führender Wissenschaftler des Mikrochirurgischen Unionszentrums in Moskau. Er verwies auf mehrere Fälle erfolgreicher Anwendung eines in dem Zentrum entwickelten Verfahrens zur Einpflanzung von Händen und Fingern. So konnte eine Pianistin, die zwei Finger der rechten Hand verloren hatte, nach einer erfolgreichen Operation zu ihrem Beruf zurückkehren. Umfassende Verwendung findet die Verpflanzung von Zehen in die Hand. Beobachtungen über längere Zeiträume beweisen, daß sich danach die

Handfunktion völlig wiederherstellt. Den Mikrochirurgen stehen Ultraschallapparaturen, hochpräzise Optik und viele andere hochwertige Geräte zur Verfügung. Ein Spezialdienst sichert eine schnelle Überführung des Patienten aus jedem Teil des Landes ins nächste mikrochirurgische Zentrum. Als eine neue Richtung in der Mikrochirurgie nannte Prof. Krylow die Behandlung von Patienten, die an Elephantiasis leiden, einer Verdickung der Haut und des Unterhautzellgewebes infolge von Lymphstauungen. Sowjetische Ärzte sind nach seinen Worten Pioniere auf diesem Gebiet und haben bisher 350 Operationen an solchen krankhaften Bildungen vorgenommen.

### Elbrus wird aktiv

Sowjetische Wissenschaftler schließen nicht aus, daß bereits im nächsten Jahrhundert ein Ausbruch des Elbrus, eines der höchsten Berge des Kaukasus, zu beobachten sein wird. Dieses Gebirge an der Südgrenze Europas und Asiens zählen die Geologen zu den potentiellen vulkanischen Gebieten der Erde.

Nach den Erkundungen der Wissenschaftler war Elbrus mehr als eine Millionen Jahre hinweg aktiv und erlosch vor etwa tausend Jahren. Eine Gruppe von Vulkanologen und Petrographen, die den Elbrus beobachtet hat, kamen zu dem Schluß, daß sich sein Feuerleib erneut aufrichtet. Die Wissenschaftler haben eine außergewöhnlich hohe Konzentration von Chlor in den Quellen am Hang des Berges festgestellt.

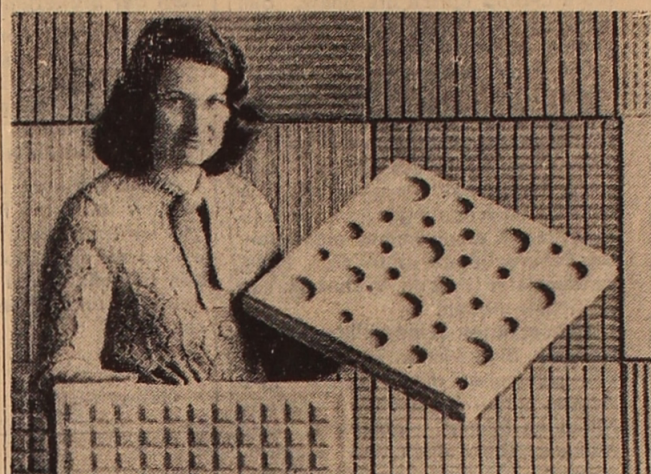
### Platten aus Mineralwolle

Mehr als 46 Millionen Rubel haben der Volkswirtschaft die Neuentwicklungen eingespargt, die im vergangenen Planjahr fünf von den Spezialisten des Unionsforschungsinstituts für schall- und wärmedämmende Stoffe und Erzeugnisse in Vilnius erarbeitet worden sind. Jeder für Forschungsarbeiten verausgabte Rubel hat 4 Rubel Gewinn eingebracht.

Die Mitarbeiter des Instituts haben eine Technologie der Produktion von Mineralwolleerzeugnissen mit erhöhter Dichte und von Phenolbindemitteln verbesserter Qualität für die Herstellung von Platten aus Mineralwolle entwickelt. Diese neuen Platten sind billiger, leichter und helfen einem größeren Druck stand.

Im Bild: Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts J. Jankunite demonstriert die neuen Platten.

Foto: TASS



## Bei Nacht und Nebel

Ist der Futtermittelvorrat rechtzeitig gesichert, brauchen sich die Tierhalter winterrum keine Sorgen zu machen. Auch im Sowchos „Mitschurinski“ war das Futter reichlich, doch dieser Reichtum wurde leider nicht genügend geschätzt. Wäre es anders gewesen, hätte man doch merken müssen, daß ein großer Teil des Grasmehls nicht granuliert, sondern in Säcke verladen wurde, die dann bei Nacht und Nebel „spurlos“ verschwanden. Daß die gesellschaftliche Tierhaltung dabei zu kurz kam, bewährte den Schlosser der Körnungsanlage Nikolai Smelko nicht. Er hatte anfangs andere Sorgen; wie er das Grasmehl an einen sicheren Ort schafft. Dieses Problem half der hilfsbereite Traktorist Nikolaus Tomme lösen.

Auf ein weiteres Problem glaubten die beiden anfangs in der Absatzsphäre zu stoßen. Doch auch das waren unnötige Skrupel: in den Ortschaften Sadowoje und Altynsarri fanden die eifrigen Futtermittelversorger unter den Dorfeinwohnern genug weicherzige Menschen, die ihnen diese Bürde abnahmen. Es verstand sich, daß man eine derartige gute Betreuung — das schöne Futter wurde zu Spottpreisen feilgeboten und dazu noch direkt in die Höfe gebracht — gebührend schätzen mußte. Freilich war da etwas Unangenehmes dabei: die Kunden wurden ihrer Nachtruhe beraubt. Doch das mußte man schon in Kauf nehmen. Man kann ja nicht immer nur auf das Vorteil rechnen.

Der Beschaffungsbetrieb „S. T. und Helfershelfer“ funktionierte etwa 2 Monate, und der

Umsatz betrug 4848 Kilogramm Grasmehl. Wenn man berücksichtigt, daß der Gesamtvorrat daran im Lager der Farm des Agrarbetriebs nur 10 Tonnen ausmachte, muß man über die Kurzsichtigkeit der Farmleitung staunen. Möglich, daß die zuständigen Personen an schwerer Nachtblindheit litten — es gibt so eine Krankheit — anderenfalls hätte doch jemand Alarm schlagen müssen.

Der Fehler ist so gut wie der Stehler, behauptet ein Sprichwort. Ob es Nadescha Schekarowa, Nina Sacharowa, Olga Korotjewa, Soja Kalnaus und einige andere Frauen kennen? Sie waren damit zufrieden, daß ihre Ehemänner endlich Vernunft angenommen und mit ihrer Sorglosigkeit über Futterbeschaffung Schluß gemacht hatten. Jetzt brauchten die Hausfrauen ihre Männer nicht mehr scheitern. Ob dabei alles mit richtigen Dingen zugegangen war, spielte weder für die Männer noch für deren Frauen keine Rolle.

Im selben Sowchos bemühte sich der Tierwärter Viktor Dewjatow auf seine Weise, aus allen Kräften, um Tatjana Dawydowa in Sadowaja ihrer Sorgen um die Futterbeschaffung für ihre Rinder zu entheben. Der wackere Mann versuchte es bei Gelegenheit nicht, ein Gläschen hinter die Binde zu gleiten, und die aufmerksame Frau wußte seinen Wünschen entgegenzukommen. Zwei Flaschen mit Selbstgebranntem waren für sie kaum der Rede wert, zumal in ihrem Haus die feuchtheimische Produktion gerade auf den Höhepunkt gekommen war. Darum

landeten Viktor Dewjatows Säcke (der Inhalt aber war Sowchosgut) ohne lange Verhandlungen in Frau Dawydowas Futterkammer.

Jede Schuld rächt sich auf Erden, und der Krug geht so lange zum Brunnem bis er zerbricht... Schließlich saßen die erwähnten handelnden Personen auf den ihnen Taten entsprechenden Plätzen: zuerst vor dem Untersuchungsrichter und später im Gerichtssaal. Ob aber all die Menschen, die geglaubt hatten, daß sagen wir mal, zwischen dem Einbruch in ihr Eigenheim und dem „Nehmen“ aus dem Sowchospeicher ein himmelweiter Unterschied bestehe, endlich ihren Irrtum eingesehen haben? Kommt es doch vor, daß ein allerdings mit Recht empörter Bürger, der das Opfer eines Diebes geworden ist, donnert und wettet, weil die Milliz noch immer mit solch einem nichtsnutzigen Schmarotzer nicht aufgeräumt habe, selbst aber ein Auge zudrückt, sobald für ihn ein Stückchen Käse vom Himmel fällt“, d. h. er etwas auf ungesetzlichem Wege erwerben kann...

In der Verfassung der UdSSR heißt es unter anderem: „Der Bürger der UdSSR ist verpflichtet, die Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu achten und sich des hohen Namens Bürger der UdSSR würdig zu erweisen... das sozialistische Eigentum zu hüten und zu festigen. Die Pflicht des Bürgers der UdSSR ist es, Diebstahl und Vergeudung von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum zu bekämpfen und sorgsam mit dem sozialistischen Eigentum umzugehen.“

Wollen wir das doch alle im großen wie im kleinen tun und dem hohen Namen Bürger der UdSSR nie Schande machen.

Viktor RUPPS,  
stellvertretender Leiter des Kriminalamts Rayon und Gebiet Kustanai

## Im ländlichen Warenhaus

Gediegene Bauernhäuser mit Hofland und daneben hohe Bäume. Reinele breite Asphaltstraßen. Ein zweigeschossiges Kontorgebäude, ein schönes Kulturhaus, ein Warenhaus, das ein beliebiges Rayonzentrum zieren könnte. So sieht Lugansk — die Zentralstadtung des Thälmann-Kochoos — aus.

Die Gesamtfläche des vor etwa zwei Jahren in Nutzung genommenen Warenhauses beträgt 937 Quadratmeter. Die Mittel für den Bau dieses Gebäudes hatte der Kolchos bereitgestellt, errichtet wurde es von der Kolchosbrigade Heinrich Haas.

Im Erdgeschoß sind drei Abteilungen untergebracht: „Kulturwaren“, „Kurzwaren“ und „Bücher“.

„Im vorigen Jahr wurden allmonatlich Waren für 73 000 bis 75 000 Rubel abgesetzt“, sagt die Leiterin des Warenhauses Mathilde Busch. „Wir arbeiten mit Planüberbietung und haben jetzt vor, den Warenumsatz auf 100 000 Rubel zu bringen.“

Alle Verkäufer des Warenhauses sind gewissenhafte Menschen, die die Kunden auf hohem Niveau bedienen. Lydia Martis und Lydia Kirijenkow haben ein Technikum, Olga Benner und Ludmilla Lotz — eine Fachschule für genossenschaftlichen Handel hinter sich. Elisabeth Fischer, Ludmilla Knutas und Rosa Haas erweitern nach dem kurzfristigen Lehrgang ihre Kenntnisse in Seminaren, Aktivistenschulen und Schulen für fortschrittliche Erfahrungen. Seit dem Mai des vorigen Jahres eröffnete die Arbeiterkonsumgenossenschaft von Jefremowka beim Warenhaus eine Näherlei, wo verschiedene, bei der Bevölkerung sehr gefragte Waren gefertigt werden, die wir an die Verkaufsstellen unserer Arbeitergenossenschaft liefern.

Im vorigen Jahr wurden in dieser Näherlei Erzeugnisse für 15 000 Rubel gefertigt. Sie ist im Pawlodarer Rayonkonsumverband die erste.

Willi KLUGE  
Gebiet Pawlodar

## Die Kunden sind zu reden

Im Salon „Nowinka“ der Firma „Sary Arka“ erfreut sich die Abteilung Geschenke großer Popularität. Hier werden nach den vorgestellten Mustern Herrenhemden, Damenblusen, Kravatten, Schürzen, Jacks und Morgenkleider angeboten. Man erfüllt dabei nach Kundenwunsch kostenlos das Anpassen der Erzeugnisse.

Die Dankworte für niveauevolle und rasche Bedienung richten die Kunden an die Zuschneiderinnen Kalma Tokeljeva, Anna Eger, Mademet Rasjewa und Kamlija Ibrajeva.

Iwan KOREZKI  
Alma-Ata

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

## Musik auf der Weide

SEMIPALATINSK. Fragmente aus der Musik von P. I. Tschajkowskij zum Ballett „Der Schwanensee“ zieren das neue Programm des Orchesters für kasachische Volksinstrumente beim Rayonkulturhaus Akusat. Sie erklingen auch auf einer Weide im Vorgebirge des Tarbagatai. Mit diesem Konzert wurde die

Sommersaison des Musiklektoiriums für Dorfwerkstätte eröffnet.

Den Hörern werden die Meisterwerke der russischen und ausländischen Klassik, Volksmelodien geboten. Die Musikanten erzählten von ihren zahlreichen Fahrten in entlegene Steppenaule, wo Werke von Volkssängern auf Tonband genommen wurden.

# ...und üppig blühen die Kirschbäume

Der Hausgarten der Bodners ist gut gepflegt. Die Zwiebeln strecken ihre grünen Spitzen aus dem Boden. Die anderen Beete sind bereit, die neue Saat zu empfangen, um Gemüse für den Sommer und das nächste Jahr zu liefern. Aber was ist das da für ein Wunder, es sind die Kirschbäume, die in weißen Blüten dastehen. Wie ungestüm sie blühen in diesem Jahr! Der Abend kommt mit seinem Dunkel. Die Umgebung scheint heller durch diese Blütenpracht.

Wir bleiben stehen, bewältigt von dieser Augenlust. Mein Blick fällt dann auf das Haus — vor Jahren errichtet, steht es wuchtig, wie neu da. Es ist Qualitätarbeit. Als Erich es baute, dachte er bestimmt nicht, es einmal zu verlassen. Er baute für sich und seine Nachkommen. Seine Kinder und Kinderkinder sollten es bewohnen und sich mit Wohlwollen an ihn, an Erich, erinnern. Und jetzt das alles verlassen, in der Fremde sein Glück suchen.

„Es wird eine reiche Kirschenertente geben“, unterbricht er meine Gedanken. „Wenn kein Spätrost dazwischen kommt“, entfährt mir. „Ihr Leben hat sich gut gestaltet, es wäre gewiß noch besser geworden, wäre nicht dieses Auswandererfieber wie ein Spätrost im Kirschengarten über ihre Familie gekommen, das es kaputtzumachen droht“, konnte ich meine Gedanken nicht für mich behalten. Der biedere Mann tat mir leid. „Soll man uns doch fahren lassen“, sagte er mit unsicherer Stimme. Die Frauen waren viel lauter mit ihrem „Wir wollen fort von hier.“

le, die mir voranleuchten und mich mit frohem Lebensmut immer wieder erfüllen, waren Güte, Schönheit und Wahrheit... Die banalen Ziele menschlichen Strebens: Besitz, äußerer Erfolg, Luxus erscheinen mir seit meiner Jugend verächtlich.“ Diese Worte sind den Bodners nicht bekannt. Sie leben bestimmt nicht danach. Schade!

Außer der Einladung des Berthold Rung kamen später noch Gesuche von Blondine Konradi, die sich als Erichs Schwester ausgab. Dann stellte es sich heraus, daß es eine Bekannte ist. 1979 meldete sich plötzlich deren Tochter Dina Konradi und nannte sich Gemahlin von Arnold, dem ältesten Sohn der Bodners. Sie hätte ihm in der BRD einen Sohn geboren, der Kleine warte sehnsuchtsvoll zusammen mit der Mutter auf Arnolds Ankunft. Diese Dina ist aber 1876 als Schulmädchen (Geburtsjahr 1961) in die BRD gekommen. „Das haben wir mit den Bekannten ausgeklügelt“, gibt Sophie zu. War es eine Notlüge? Aber Frieda beklagte sich während unserer Unterhaltung sie verdiene wenig. Einmal habe sie im Monat sogar nur 34 Rubel verdient. „Und Sie haben den ganzen Monat hindurch gearbeitet?“, staunte ich. „Gewiß doch!“ „Ist nicht möglich“, widersprach ich. „Bei uns ist alles möglich“, bestand sie darauf. Anderntags suchte ich ihren Betrieb auf und erfuhr folgendes: Im Oktober war der Monatsverdienst der Maßschneiderin Frieda Bodner 96,96 Rubel, im November wirklich 34,21 Rubel und im Dezember 177,58 Rubel. „Warum so ein Unterschied zwischen November und Dezember?“ fragte ich. „Es kommt vor, daß die Näherin in einem Monat Bestellungen in Arbeit nimmt, die Arbeit fast beendet, sie dann aber erst am Anfang des nächsten Monats abliefern. So ist es auch bei Frieda der Fall gewesen“, erklärte mir die Meisterin. Wußte das Frieda nicht? Was ist da die Wahrheit? Und warum spricht diese junge Frau so abfällig über unser Leben? Wie wir sehen, ist das mit Arnholus Braut in der BRD nicht die einzige Lüge. Warum aber lügen?

Die Frauen, zitterten: „Wir wollen fort... Man unterschätzt uns hier.“

Das hätten sie mal dem Johann Rempe, Fahrer im Kolchos „Rodina“, Deputierter des Abtassars Rayonsowjets der Volksdeputierten sagen sollen, dessen vorbildliche Produktionsleistungen mit zahlreichen Regieremaßnahmen gewürdigt wurden. Oder auch dem Chefingenieur des Mechanischen Reparaturwerks Alexander Wirt. „Unterschätzt? Solch ein Quatsch. Ich bin Chefingenieur in einem Werk, das in einem Jahr Reparaturarbeiten für 14,5 Millionen Rubel ausführt“, spricht er. „Nennt man bei uns die Namen der besten Arbeiter des Betriebs, so sind die hochqualifizierten Schlosser Wladimir Riel und Jakob Bikkert, der Metalldehler Albert Balzer, der Schlosserbrigadier Franz Heisler dabei, um nur einige Menschen deutscher Nationalität zu nennen, auf denen unser Kollektiv stolz ist. Da wird nicht gefragt, bist du Deutscher oder Russe, sondern was leistest du als Arbeiter oder Ingenieur.“

Im Gespräch mit dem erfahrenen Anästhesisten, Gehilfen des Chefarztes des Rayonkrankenhauses Anatoli Miller, kamen wir auch auf das Thema „Das ist ja gelacht“, meinte er, „die sprechen ja, als lebten sie nicht unter uns. Die Hauptsache ist, was du leistest, was du der Gesellschaft gibst.“

„Ernst Schleicher arbeitet bereits sieben Jahre auf seinem Autokran, ohne ihn in Reparatur zu geben, spart Treibstoff und hat die besten Arbeitsergebnisse aufzuweisen“, sagt A. N. Machinow, der Chef der Rayonverwaltung für Mechanisierung des Bauwesens. Die Arbeitskollegen schmunzeln, wenn einer von ihnen besonders sorgfältig sein Auto putzt: „Der zweite Schleicher“, ich trau mich mit diesem Mann. „Was tu ich schon so Außergewöhnliches“, sagte er. Ich bin von klein auf ans Arbeiten gewöhnt. Das Leben ist gut. Ich bin mit meinem Los zufrieden. In Altbassar gefällt es mir. Habe hier mein Eigenheim, der älteste Sohn studiert im örtlichen Technikum, der zwei-

te Sohn beendet gerade die 5. Klasse, und Wowa, der letzte, steht vor der Einschulung. Mein Bruder Roland lebt in Tegliatti, arbeitet im Autowerk. Er erzieht drei Töchter. Wenn er uns mit der Familie besucht, ist es recht laut bei uns. Das gefällt mir.“

Man könnte noch viele Menschen deutscher Nationalität nennen, die in Altbassar und in den umliegenden Dörfern des Rayons leben und wirken, denen es gut geht und die hier ihr Glück gefunden haben. Nur noch einen Namen möchte ich nennen, denn, wo ich nicht vorsprach, wen ich nicht traf, immer wieder stellte man mir die Frage: Kennen Sie unseren Fjodor Fjodorowitsch Winschuh?

Winschuh, den Mann kenne ich gut noch aus unserer Kosmopolitenjugend, die wir in der Stadt Marx verlebten. Er ist ein Stammeinwohner der Stadt, seit 1942 ist er hier. Damals begann er als Schweißer beim Eisenbahnbau und ist bis heute im Bahnbetriebswerk tätig. Er ist ja schon ein Altersrentner, denn als Schweißer hat man Vergünstigungen, arbeitet aber noch. Und die ganze Zeit betreibt er Musik, auch jetzt ist das Blasorchester des Bahnbetriebswerks unter seiner Stabführung.

„Man muß ja mit Blindheit geschlagen sein, wenn man so etwas behaupten will wie diese Bodners. Hier in dieser Stadt, die ich und die Meinen ins Herz geschlossen haben, gibt es genug tüchtige Menschen deutscher Nationalität, die die Stadt gerade so wie ich lieben, die hier zu Hause sind. Sogar in den schweren Kriegsjahren, als die deutschen Faschisten in unser Heimatland eingebrochen waren und uns Sowjetmenschen unaussprechliche Schmerzen bereiteten, Verluste brachten, und da hat man uns erblichen Sowjetdeutschen nicht mit jenen Landräubern verwechselt.“

Spät in der Nacht trennten wir uns und ich ging allein durch das nächtliche Altbassar. Keine Menschenseele war zu sehen. Die Städter ruhten nach vollbrachtem Tagwerk. Meine Gedanken eilten nochmals zu den Bodners und ich wünschte, wenn doch diese Familie, sich von dem töckischen Wahn befreiend, sich auch wieder über das vollbrachte Tagwerk freuen könnte.

Alexander HASSELBACH,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelinograd

Unsere Anschrift: Kasachskaja SSSR, 473027 g. Celiinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07 2-06-49 Chef vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen, Propaganda Wirtschaft — 2-76-56 Parteipolitisch — Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55 Kultur — 2-74-26 Kommunistische Erziehung — 2-56-43 Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского облима Компартии Казахстана, Зака № 8505, УН 00331